

Lódz, Dienstag, den 16. Mai 1933

Cinzelpreis 20 Groschen

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung durch Zeitungsboten 21. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. 21. 4. 20, Ausland 21. 8. 90 (1 Dollar), Wochenab. 21. 1. 25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorar für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Sprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstandort des Hauptredakteurs von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Tagespresse Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gep. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Einzeländles pro Texzelle 120 Gr. Für arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 21. 1. 50; jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: T-wo. Wyd. "Liberias" Lódz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 "Liberias".

## Frank aus Oesterreich ausgewiesen

Ueber 2000 österreichische Nationalsozialisten verurteilt. — Auch reichsdeutsche Studenten ausgewiesen.

Wien, 15. Mai.

Die Bundesregierung hat heute vormittag der Polizei in Graz die Weisung erteilt, dem Reichsjustizkommissar Dr. Frank den Wunsch der Regierung zu übermitteln, das Land zu verlassen, da sie in seiner gestrigen Rede in Graz eine Verspottung der Regierung und Aufreizung zur Gewalt erbliden müsste. Da Reichsjustizkommissar Frank Graz bereits im Auto verlassen hatte, erhielt die Polizei in Salzburg den gleichen Auftrag und übermittelte ihn dem Reichsjustizkommissar, als dieser am späten Nachmittag dort eintraf. Reichsjustizkommissar Frank habe mit seiner Gemahlin in Salzburg noch einen Imbiss genommen, und dann um 20.45 Uhr die Grenze nach Bayern überschritten.

Wien, 15. Mai.

Wie ein Spätabendblatt meldet, sind gestern in ganz Oesterreich im Zusammenhang mit Kundgebungen gegen die Heimwehr und Zusammenstößen mit ihnen insgesamt 2334 Nationalsozialisten festgenommen worden, die teils zu Geld, teils zu Arreststrafen verurteilt wurden. In gerichtlicher Haft sollen sich zurzeit noch 300 Personen befinden. Die Innsbrucker Landesregierung hat heute 51 reichsdeutsche Studenten, die bei den letzten Unruhen in Innsbruck verhaftet wurden, ausgewiesen und sie aufgefordert, Oesterreich binnen 24 Stunden zu verlassen.

Deutscher Protest in Wien  
Das Nachspiel der liebenswürdigen Begrüßung.

Berlin, 15. Mai.

Der deutsche Gesandte in Wien ist angewiesen worden, wegen der Vorfälle, die sich am Sonnabend auf dem Wiener Flugplatz gelegentlich der Ankunft der deutschen Minister ereigneten, bei der österreichischen Regierung den schärfsten Protest einzulegen.

Die nationale Front in Oesterreich wird breiter

Wien, 15. Mai.

Der nationalen Front, die kürzlich durch die Kampfgemeinschaft der NSDAP und den steirischen Heimjung geschlossen wurde, hat sich nun auch die großdeutsche Volkspartei angegliedert.

Parteiamtlich wird darüber eine Verlautbarung herausgegeben, in der es u. a. heißt: Im Hinblick auf gemeinsames programmatisches Ideengut schließt sich die großdeutsche Volkspartei unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit der von der NSDAP mit dem deutsch-österreichischen (steirischen) Heimjung abgeschlossenen Kampfgemeinschaft an. Der unbedingte Anschlußwille an das heutige Deutschland ist ein Bekenntnis der großdeutschen Volkspartei zum neuen Deutschland. Dieses aber schließt in sich die Anerkennung Adolf Hitlers als des Führers des gesamten deutschen Volkes.

## Krieg wird Krieg

Zur Kriegserklärung Paraguays an Bolivien. — Wer ist der Stärkere? — Der verlorene Nimbus der U. S. A.

Von Paul Grabich.

Paraguay hat Bolivien vor kurzem den Krieg erklärt. Man weiß, daß es sich hier in Wirklichkeit nur um eine Formalität handelt, denn de facto befinden sich die beiden Staaten schon seit fast vier Jahren im Kriegszustand, zahlreiche Gefechte und Zusammenstöße hatten stattgefunden — und ebensoviel Interventionen, besonders von nordamerikanischer Seite aus. Es geht, wie man ebenfalls weiß, um das Gran Chaco-Bedden, mit anderen Worten, um Del. Viel Aufsehen hat es im vorigen Jahre erregt, als der ehemalige deutsche General Kundt wieder in bolivianische Dienste trat. Vielsach hat man daraufhin angenommen, daß Bolivien im Kampf wohl der siegreiche Teil bleibe werde.

Man hat darüber vergessen, daß von beiden jetzt kriegsführenden Staaten entschieden Paraguay derjenige ist, der auf höhere militärische Tradition zurückfällt kann. Es ist in Europa weithin unbekannt, daß Paraguay im vorigen Jahrhundert einen Vernichtungskrieg gegen drei südamerikanische Großstädte zu führen hatte, der fünf Jahre dauerte und das Land in einen Zustand der Erhöhung und Heimsuchung hinterließ, wie er in einem ähnlichen Fall sich in Europa wohl noch nie ereignet hat. Der Krieg währt vom Jahre 1865 bis 1870 gegen Paraguay kämpften Uruguay, Brasilien und Argentinien. Es würde die Mühe lohnen, einmal die Geschichte dieses Krieges zu schreiben. Es genügt hier zu erwähnen, daß am Ende des Krieges fast das ganze männliche Geschlecht Paraguays ausgerottet war. Der Krieg wurde im letzten Jahre zu einem Teil von Fraueneinheiten geführt. Es hat viele Jahrzehnte gebaut, bis sich Paraguay auch nur oberflächlich von den entsetzlichen Verheerungen dieses Krieges erholt.

Man weiß darauf hin, daß Bolivien die allgemeine Wehrpflicht besitzt, während Paraguay nur über Söldner verfüge. Das stimmt natürlich nicht in diesem Umfang. Neun Zehntel des gegenwärtigen paraguayanischen Heeres bestehen aus eingeborenen Freiwilligen, die schon seit Jahr und Tag auf den Krieg hin gedrillt wurden und für die hohe Opferwilligkeit des paraguayanischen Volkes gibt es mehr als ein Beispiel.

Aber, schließlich kann niemand den Ausgang des Krieges übersehen. Es ist bekannt, daß das Kriegsgelände eine einzige ungeheure, fieberdürstige Sumpflandschaft ist. Krankheiten und Strapazen haben bisher in beiden Heeren mehr Opfer gefordert als Pulver und Stahl und werden es auch weiterhin fordern.

Im Fall Boliviens sprechen zudem noch rein private Interessen mit: die meisten Ölervorkommen im Gran Chaco gehören dem bolivianischen Zinnkönig Don Simon Patino, während sich das bolivianische Volk herzlich wenig um das entlegene und unbesiedelte Gebiet kümmert. Zu normalen Zeiten würden die Vereinigten Staaten von Nordamerika sicherlich kräftiger und nachdrücklicher intervenieren als jetzt. Davon kann jetzt natürlich keine Rede sein. Nach dem Dollarsturz ist viel von dem alten U.S.A.-Nimbus in Südamerika verloren gegangen, viel Respekt und viel Einfluß. In dieser Richtung wird man wohl in Südamerika in der nächsten Zeit noch allerhand anderes zu erleben bekommen. Viel Emanzipation ist nachzutragen.

Noch keine Entscheidung über Bolivien und Paraguay

Graf, 15. Mai.

Der Rösserbundrat beschäftigte sich heute mit dem Krieg zwischen Bolivien und Paraguay. Eine Entscheidung des Rates ist noch nicht gefallen.

27. Mai Weltausstellung in Chicago

PAT. Washington, 15. Mai.

Die Eröffnung der Chicagoer Ausstellung, die für den 1. Juni angelegt war, wird bereits am 27. d. M. erfolgen. Diese Maßnahme wurde mit Rücksicht auf die amtliche Verhinderung des Präsidenten Roosevelt getroffen, der die Ausstellung eröffnen soll.

Preußischer Landtag am Donnerstag

PAT. Berlin, 15. Mai.

Der Preußische Landtag ist für Donnerstag eingerufen worden.

Mensch begreife, nimm „Luna-Seife“  
LUNA SEIFE  
MACHT DIE WÄSCHE BLENDEND WEISS  
UND DOPPELT HALTBAR.  
„Luna-Seife“ ist die beste und nicht feuer  
Hersteller: Hugo Gütter, Lódz, Wolczanska 117.

### Abg. Rosumek als Jubilar

Am gestrigen Montag feierte der Sejmabgeordnete Johannes Rosumek seinen 50. Geburtstag. Rosumek wurde am 15. Mai 1883 in Zaleze bei Katowice geboren. Nach kurzer Lehrzeit in Bismarckhütte besuchte er die Hüttenchule in Duisburg, praktizierte dann bei einig enthemischen Großfirmen, bis er im Jahre 1905 als Betriebsassistent im Gußstahlwerk Bismarckhütte eintrat. Im Oktober 1909 wurde er Stahingenieur. Vorübergehend war er dann in Russland beschäftigt, seit 1918 war er Leiter des chemischen und metallographischen Instituts in Milowice. Im Februar 1915 wurde er zum Militärdienst eingezogen und war bis 1916 an der Westfront. Nach einer schweren Erkrankung wurde er aus dem Militärdienst entlassen. In den folgenden Jahren musste er sich wiederholte schweren Operationen unterziehen. In der Nachkriegszeit widmete er sich intensiv der nationalen Aufbauarbeit in Oberschlesien. Seit 1922 ist er ununterbrochen Sejmabgeordneter im Sejm, seit 1926 Vorsitzender der Deutschen Partei in der Woiwodschaft Schlesien.

Der Mensch Rosumek ist ein Vorbild treuer Hilfsbereitschaft und unbekannter Ausständigkeit. Rosumek, der selbst aus dem oberschlesischen Volke hervorgegangen ist, kennt nicht nur die Seele dieses Volkes, sondern auch seine Bedürfnisse. Seine zahlreichen Freunde, Anhänger und Bekannte blühen zu ihm wie zu einem Vater auf, der seine Hilfsbereitschaft niemandem versagt, der an sie appelliert. Wir wünschen dem Jubilar, der auch in Łódź bekannt und beliebt ist, daß es ihm vergönnt sein möge, noch lange Jahre zum Wohl seiner Volksgenossen zu wirken.

### Geheimnisvoller Mordanschlag

M. Im Dorfe Brzozów bei Lemberg wurde gestern Abend ein geheimnisvoller Anschlag verübt, dem Jan Chudniak, ein früherer Sekretär des nationaldemokratischen Politikers Roman Dmowski, zum Opfer fiel. Er hatte sich nach einer Abendmahlzeit bei dem Pfarrer Dudlewicz zusammen mit anderen erhoben, als plötzlich einige Schüsse krachten, die vom Garten aus durch das Fenster abgegeben wurden. Chudniak war sofort tot, während ein anderer Guest, Major Dwor, Verlebungen erlitt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

### Brest am 10. Juli im Appellationsgericht

M. Die erneute Verhandlung des Brestprozesses vor dem Warschauer Appellationsgericht ist für den 10. Juli d. J. angesetzt worden. Den Gerichtshof bilden als Vorsitzender der frühere Łodźer Bezirksgerichtspräsident Jaborowski und die Richter Samorostki und Kamientogrodzki. Die Anklage vertritt weiterhin Staatenanwalt Grabowski.

### Gorgon-Kassation Ende Juli

M. Die Hauptverteidiger im Gorgon-Prozeß, Ettinger und Woźniakowski, sind mit der Ausarbeitung der Kassationsklage beschäftigt, die vermutlich Ende Juli im Obersten Gericht zur Verhandlung kommen wird.

### Beileidstelegramm des Reichsaufßenministers

Berlin, 15. Mai.  
Zum Tode des polnischen Botschafters in der Türkei, Olszowski, der von 1923 bis 1928 auch in Berlin tätig war, hat der Reichsaufßenminister ein Beileidstelegramm an die Witwe des Verstorbenen gerichtet.

### 40 deutsche Zeitungen und Zeitschriften in Polen verboten

Das Postministerium hat eine Liste der reichsdeutschen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht, denen in Polen kein Postdebit mehr zusteht. Diese Liste umfaßt nicht weniger als 40 Organe der Publizistik, unter denen auch weiterhin das „Berliner Tageblatt“ figuriert.

### Polnischer Protest gegen Rosting

Die Rolle der Nationalsozialisten in Danzig

Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit erfolgten Notenwechsel zwischen Berlin und Warschau über die „seidenfestslose Prüfung“ der Fragen sowie über die Einhaltung der Verträge hat die Danziger NSDAP dem Völkerbundkommissar Rosting gegenüber eine ähnliche Erklärung abgegeben. Die Erklärung wurde von dem Gauleiter Forster und Dr. Rauchning abgegeben und ist besonders im Hinblick auf die in zwei Wochen stattfindenden Wahlen zum Danziger Volkstag erfolgt. Es heißt darin, daß die NSDAP im Falle der Machtaufnahme die Verträge mit Polen achtet und die darin festgelegten Rechte wahren werde. Die Partei sei entschlossen, ein friedliches Einvernehmen herbeizuführen und die Sicherheit der Polen und des polnischen Eigentums in Danzig zu gewährleisten. Die Verfassung würde eingehalten werden.

„Kurier Warszawski“ bemerkt hierzu: „Es ist natürlich sehr berechtigt, daß Herr Rosting einen Einfluß auf die Nationalsozialisten auszuüben versucht, aber man muß doch die Frage stellen, mit welchem Recht er Herrn Forster, einen Reichsdeutschen und ein Mitglied des Reichstages in die inneren Danziger Angelegenheiten hineinmischt. Setzt man denn die Vertreter der in Deutschland regierenden Partei durch den Hohen Völkerbundkommissar zur Entscheidung Danziger Fragen zugelassen? Gibt sich Herr Rosting denn keine Rechenschaft über diesen rechtlich ungültigen Schritt? Anstatt vom Danziger Senat die Ausweisung dieses Störs der öffentlichen Ordnung und Verschwörers gegen die festgelegte Ordnung der Dinge aus dem Gebiet der Freien Stadt zu fordern, der bereits im März einen Staatsstreich öffentlich angekündigt hat, sieht Herr Rosting ihn als fast eine amtliche Person an, die zur Niederschlagung hindender Erklärungen berufen sei.“

Gegen eine solche rechtlich anfechtbare Handlungsweise des Kommissars Rosting sowie gegen die Übergabe Danzigs in die Hände Berlins muß die gesamte polnische öffentliche Meinung kategorisch protest erheben.

# Amerika hat nichts versprochen

Keine Teilnahme an etwaigen Zwangsmassnahmen gegen Deutschland.

Washington, 15. Mai.

Die letzten Vorgänge in Europa, besonders die englisch-französischen Drohungen auf Grund des Versailler Vertrages, Zwangsmassnahmen gegen Deutschland anzuwenden, haben in amerikanischen Regierungskreisen stärksten Pessimismus wegen des Schicksals der Genfer Abrüstungskonferenz sowie der Weltwirtschaftskonferenz hervorgerufen.

Die amerikanische Regierung billige die deutsche Po-

litik in vielen Fragen nicht, habe aber leider kein Versprechen gegeben, sich an Maßnahmen gegen Deutschland zu beteiligen. Der Versailler Vertrag sehe vor, daß die Siegermächte bis 1930 Sanktionen in Gestalt einer Neubesetzung des Rheinlandes verhängen könnten, falls Deutschland die Reparationszahlungen nicht leiste.

Die amerikanische Regierung habe jedoch den Versailler Vertrag nicht ratifiziert und erhalte auch keine Reparationen. Daher würde Amerika keinesfalls an Strafmaßnahmen gegen Deutschland teilnehmen.

## Die VDA-Tagung in Klagenfurt

(Berliner Brief an die „Freie Presse“).

Der neue Reichsführer des Vereins für das Deutschum im Auslande Dr. Steinacher empfing mit den Herren des Vorstandes die Presse, um Mitteilungen über die traditionelle Pfingsttagung und grundähnliche Feststellungen über das Wesen dieses seit 53 Jahren bekannten Kulturvereins zu machen. Bekanntlich hat innerhalb des Vereins in den letzten Wochen eine Umstellung stattgefunden, die zum Rücktritt des bisherigen Leiters, des Admirals Seeböhm, und zur Berufung des einzigen Kärntner Vorkämpfers Steinacher geführt hat. Auch der Vorsitzende des Vorstandes, der frühere Minister Gehler, wird nach der Klagenfurter Tagung zurücktreten. Dennoch liegt im VDA durchaus nicht eine „Gleichschaltung“ vor, wie sie neuerdings im nationalsozialistisch geführten Deutschland üblich ist. Sie war auch nicht nötig, wie Dr. Steinacher in einem Aufruf und auch in seiner Ansprache an die Presse darlegte. Denn der VDA hat in seiner Zielsetzung von jeher die Schaffung der deutschen Nation aus der Volksseite heraus über alle Gegensätze und Staatsgrenzen hinweg verfolgt. Diese Ideen liegen ja auch der deutschen Erhebung und dem neuen Deutschen Staat zugrunde.

Die Veränderungen im VDA sind in dem von inneren Spannungen erfüllten Österreich falsch aufgefaßt worden. Es kann Mißverständnisse dazu, die im Ergebnis zur Rücknahme der Einladung nach Klagenfurt führten. Dr. Steinacher anerkannte diese Rücknahme nicht, fuhr selber nach Klagenfurt und räumte die Mißverständnisse fort. So ist denn die Tagung im schönen Kärntner Land gesichert. Das ist doppelt erfreulich, weil durch diese Vorgänge in stärkster Weise die Erklärung des neuen Reichsführers des VDA unterstrichen wird: „Dass der Verein für das Deutschum an seiner überstaatlichen, unpolitischen und unabhängigen Haltung nach wie vor festhält und dass die Klagenfurter Jahrestagung von diesem Geiste getragen sein wird.“

An dieser Tatsache ändert nichts der erfreuliche Umstand, daß die nationale Regierung im Reich und in Preu-

sen sich im Gegensatz zu manchen Vorcommissen der letzten Jahre mit größter Sympathie zur Arbeit des VDA bekannt und ihm jede Unterstützung zugesichert hat. In den nächsten Tagen wird ein Erfolg, wie der Vertreter des preußischen Kultusministeriums, Staatskommissar Hinkel, mitteilte, die erzieherische Arbeit des VDA innerhalb des deutschen Jugend bestätigen und befürworten.

Es ist daher zu erwarten, daß die segensreiche Arbeit des deutschen Schulvereins einen neuen Aufschwung nehmen und die Klagenfurter Tagung den würdigen Beginn der neuen Entwicklung im alten Geiste einleiten wird. Nach dem vorliegenden Programm stehen im Rahmen der Hauptversammlung drei Vorträge: „Nation im Werden“ im Mittelpunkt der Tagung. Erstens wird Dr. Steinacher eine gesamtdeutsche Umschau geben, zweitens Prof. Pendl vom Blühen und Wachsen deutscher Volksstums sprechen und drittens Prof. Dr. Schüßler, Rostock, deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung behandeln. Der weithin sichtbare Höhepunkt wird eine Morgenfeier sein, bei der Fürstbischof von Gurk, Dr. Adam Hefter, und der Bischof der evangelischen Landeskirche in Rumänien, Dr. B. Glomdys, sprechen werden. Dem Lande Kärnten und seinem Grenzlandaufgabe werden Veranstaltungen gewidmet, und es werden wie auch sonst Sondertagungen stattfinden: für die Frauen, die Studenten, die Bauern und für Kaufmännische Fragen. Festzug und Fackelzug, Höhenfeuer, Konzerte, Festvorstellungen, Sonderschichten und andere Veranstaltungen sichern auch dieser Tagung einen reichhaltigen und würdigen Verlauf.

Die Vorbereitung mit den Vertretern der Presse nahm einen von freudiger Zuversicht erfüllten Verlauf. Unter den zahlreichen Rednern ist auch besonders die des Vertreters der deutschen Minderheiten Europas, des Doktor W. Hasselblatt, hervorzuheben, der die kulturelle Zusammenarbeit aller Deutschen, unbeschadet der politischen Pflichten der auslanddeutschen Minderheiten unterstützt.

C. von Kügelgen.

### Danzig-Fragen im Unterhaus

London, 15. Mai.

Minister Simon wurde in der heutigen Unterhaussitzung gefragt, ob die britische Regierung angesichts der Lage, die nach dem 28. Mai (Wahlen) in Danzig entstehen könnte, die Entsendung eines gemischten Völkerbundgerichtshofes erwägen wolle. Sir Simon lehnte die Beantwortung dieser Frage ab. Auf eine weitere Frage, ob er die Entsendung eines britischen Kriegsschiffes nach Danzig erwägen wolle, erklärte Simon, er sehe keinen Grund für eine Entsendung.

### Polnisches Reisebüro in Berlin

Die Gründung eines polnischen Reise- und Propagandabüros in Berlin soll demnächst erfolgen. Das Büro wird die Aufgabe haben, für Reisen nach Polen und den Besuch polnischer Kurorte zu werben. — In einer kürzlich erschienenen polnischen Werbeblatt (in deutscher Sprache) wird als der einzige Verkehrsweg nach Polen von der See her Egingen genannt. Bemerkenswert ist, daß als die gemeinverständliche Umgangssprache für Ausländer in Polen Deutsch genannt wird.

### Polnische Unterhandlungen in Washington

Washington, 15. Mai.

Im Staatsdepartement begannen heute die der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz dienenden Verhandlungen mit dem Vertreter Polens und den Missionen anderer Länder.

### Kurz-Meldungen aus Deutschland

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärt, daß die Reichsbank keinen Vorschlag über Heraabsetzung privater Auslandschulden, Suspendierung der Zahlungen oder Verminderung der Zinsen machen werden. Einziges Problem sei, wie die Reichsmark in ausländische Valuta umgewandelt werden könne.

Nach Mitteilungen der Reichsbank hat das Reichsbankdirektorium die Stillhalteausschüsse sowie die Emissionshäuser und Treuhänder deutscher Auslandsanleihen in den hauptsächlich in Frage kommenden Ländern zu einer Besprechung des Transferproblems auf den 26. Mai eingeladen.

General Hermann v. François ist 77 Jahre alt gestorben.

Ein Lastauto mit 60 Mann der Greizer SS stürzte eine 1½ Meter hohe Böschung herab. 18 SS-Leute wurden verletzt.

Reichsfanzer Hitler ist gestern aus München wieder in Berlin eingetroffen.

Die deutsche Volkspartei in Württemberg hat die Auflösung der gesamten Landesorganisation beschlossen.

Die Allgemeine Evangelisch-lutherische Konferenz erließ eine Aufforderung, in der sie zur Neugestaltung der Kirche als einer „Evangelischen Kirche Deutscher Nation“ auffordert.

Die nationalsozialistischen Zeitungsverlage sind nunmehr dem Verein Deutscher Zeitungsverleger beigetreten. Das Präsidium des Vereins ist naturgemäß gewissen Änderungen unterzogen worden.

### Letzte Nachrichten

PAT. Der bisherige englische Botschafter in Wien, Sir Eric Phipps, ist anstelle des zurückgetretenen Botschafters Sir Horace Rumbold zum englischen Botschafter in der Reichshauptstadt ernannt worden.

PAT. Der Polnische Aerollub teilt mit, daß Fliegerhauptmann Skargynski etwa 2 Wochen in Rio bleiben werde. Über seine weiteren Pläne in Südamerika würden die Luftfahrtbehörden entscheiden.

PAT. Die Arbeiter der Tomaschower Kunsthedensfabrik sind gestern der behördlichen Räumungsaufforderung nicht gefolgt. Auch als man ihnen einen zweiten Termin stellte, verliehen sie die Fabrikräume nicht, sondern richteten ein Telegramm an das zuständige Ministerium, in dem die Zusticherung verlangt wird, daß niemand entlassen bzw. zur Verantwortung gezogen werden solle.

PAT. Zwischen England und Schweden ist gestern in London ein Handelsvertrag zustandegekommen.

### Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Vesperaal des Łodźer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petritauer Straße 111.

# DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 16. Mai 1933.

O wenn je dem deutschen Namen  
Feindlich sich der Tag erweist,  
Finden wird von Meer zu Meere  
Seine Bahn der deutsche Geist.

Robert Hamerling.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

- 1788 \* Der Dichter Friedrich Rückert in Schweinfurt († 1866).
- 1831 \* Der Physiker David Edwin Hughes in London († 1900).
- 1882 + Der Anatom und Chirurg Justus Christian v. Bober in Moskau (\* 1758).
- 1845 \* Der Geschichtsforscher Dietrich Schäfer in Bremen († 1929).
- 1855 \* Der österreichische Politiker Graf Leopold von Kuerperg in Budapest († 1918).
- 1859 \* Die Dichterin Frieda Schanz-Sonya in Dresden.
- 1872 \* Der Maler und Architekt Bernhard Pankok in München f. W.
- 1926 + Die Sängerin Lilli Lehmann in Berlin.

Sonnenaufgang 3 Uhr 45 Min. Untergang 19 Uhr 32 Min.  
Mondaufgang 1 Uhr 6 Min. Untergang 10 Uhr 32 Min.  
Letztes Viertel.

## „Sieh dich manchmal um . . .“

Den ganzen Tag schon geht mit einer Verszeile durch den Kopf: „Sieh dich manchmal um, ich bin sehr allein.“ Die alte Mutter Quast kann sich doch nicht mehr Essen von uns holen. Sie wird nun 80 Jahre, und die Füße versagen ihr den Dienst. Sie kann nicht mehr die vier zweimal vier Treppen herauf und herunter.

Nun, in die Arbeit des Tages rechnet man das auch noch mit ein. Ich bringe ihr nun das Essen: Dienstag und Freitag. Aber während das alte Mütterchen den Suppentopf ausgeleert und bedächtig mit dem Löffel nachkratzt, stehe ich schon wieder auf dem Sprunge. Es ist ein Uhr durch, geht schon auf viertel zwei Uhr. Schnell, schnell wieder fort — man hat so viel zu tun! Unterwegs ging mir manchmal das Bild der alten einsamen Leute nach, flüchtig; dann war es wieder von den Anforderungen des Tages verschlungen.

Aber heute hat meine junge Schwester den alten Leuten das Essen gebracht. Es war Donnerstagabend und wir hatten etwas von Mittag übrig und sie wollte noch an die Luft gehen, und nahm es mit.

Zum Spazierengehen ist sie dann nicht gekommen. „Die alten Leute haben mich ja nicht fortgeschafft,“ sagte sie, „die waren ja so glücklich, daß sich jemand mal was mit ihnen erzählte. Mutter Quast hat Kaffee gekocht, sie tat es nicht anders. Ich muß doch öfter nach den alten Leuten sehen.“

Kurz vor Weihnachten schrieb mir meine alte Tante, die Schwester meiner verstorbenen Mutter:

Mein liebes, gutes Kind!

Schade mit dieses Jahr nichts zu Weihnachten. Die Zeiten sind schwer und du brauchst dein Geld selber. Aber wenn du mir würdest einen lieben, langen Brief schreiben, wäre es ja eine große Freude...

Da liegt noch die kleine Postkarte. Aus den mühsamen, stöttrigen Seiten bittet es: „Sieh dich manchmal um, ich bin sehr allein.“

Aber es sind nicht nur die Alten, es sind auch die Jungen. Lotte hat angerufen!, kommt meine Schwester nach Hause. „Ob sie nicht mal zu euch kommen kann? Aber wenn kein Besuch da ist. Sie will sich mal aussprechen. Wegen ihrer Verlobung.

Dann sind da Heinz und Harald, zehn- und zwölfjährig. Ihre kleine Schwester verbringt manchmal einen Nachmittag bei uns und dann wollen die Jungs sie immer durchaus abholen. Was sie davon haben, weiß ich eigentlich nicht. Sie kriegen eine Stulle und ein paar Bücher zum Ansehen und führen immer ganz manierlich da — weiter ist nichts.

Aber irgendeine geheimnisvolle Anziehungskraft muß das Abholen doch haben. Außerhalb sind sie oft tüpfelhaft. Sie borgen der kleinen Schwester das Religionsbuch nicht, sie haben ihr die Seife versteckt, sie haben die Kleine in die Bade gekracht.

„Der war bloß Spatz,“ entschuldigte sich Harald, als ich ihn auf der Straße stellte. Aber nun ist die Parole ausgesprochen worden: „Jungens, wenn ihr das oder das oder das noch einmal tut, dürft ihr Margot nicht mehr abholen.“

Seitdem borgen sie Margot das Religionsbuch, neden und schubsen die Kleine nicht mehr. Aber in letzter Zeit paßt es doch nicht mit dem Abholen. Stundenlang drei Kinder um sich haben, hört doch, wenn man zu tun hat.

Da bat Margot eines Tages: „Ob Heinz und Harald mich wieder mal abholen dürfen. Sie brauchen auch gar keine Stulle und wollen gleich wieder gehen.“

Wie rührend stammelte es aus den ungeschickten Kinderwörtern: „Sieh dich manchmal um . . .“

Ruft es nicht täglich, laut und stumm oder stumm im hinteren Bild des Auges an unserem Lebenswege: „Sieh dich manchmal um . . .“ Ach, so viele, viele bleiben atemlos zurück und können nicht weiter und warten darauf, daß einer stehenbleibt und sich nach ihnen umsieht und sie ein Stückchen mitnimmt. Dann geht es wieder mit neuem Mut.

Vielleicht ist dieses Sichumsehen wertvoller als unsere ganze Betriebsamkeit. Ja, vielleicht ist es das, was uns heute fehlt.

Christine Holstein.

## Anmeldungen für die Kriegsmarinenschule

Die Unterschänrichsschule der Kriegsmarine in Thorn nimmt in diesem Jahr Abiturienten als Kandidaten für die Seeabteilung auf, deren Absolventen zu Offizieren des Seekorps der Kriegsmarine ernannt werden. Die besonderen Aufnahmeverbedingungen versendet kostenlos der Kommandant der Schule, an den auch die Gesuche um Aufnahme gerichtet werden müssen. Der Termin zur Errichtung dieser Gesuche läuft am 31. Mai I. V. ab. Die Unterschänrichsschule der Kriegsmarine

nimmt polnische Bürger an, die: am 1. Juli des Aufnahmefahrtes nicht über 19 Jahre alt sind, gesund sind, ein Reisezeugnis besitzen oder im Frühlingstermin des Aufnahmefahrtes die Reiseprüfung ablegen, sowie ein Examen bestehen.

Die Unterrichtsdauer in dieser Schule beträgt 3 Jahre, davon 1 Jahr 3 Monate Schiffsdienst und 1 Jahr 9 Monate Theoretik.

## Die Aushebung des Jahrgangs 1912

a. Am morgigen Mittwoch, den 17. Mai, haben sich vor der 1. Kommission, Kosciuszko-Allee 21, diejenigen Angehörigen des Jahrgangs 1912 zu stellen, die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, S beginnen. Vor der 2. Kommission, Ogrodowastraße 34, haben sich diejenigen zu stellen, die im Bereich des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R, T, W beginnen. Vor der 3. Kommission, Petrikauer Straße 165, haben sich die Angehörigen des Jahrgangs 1910 zu stellen, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P, R, S, Sch, Sz, T, U, W, Z, Z, Z beginnen. Vor der Kreiskommission haben sich die Einwohner der Gemeinde Chojny zu stellen, deren Namen mit den Buchstaben M, N, O, P, R beginnen.

Wieder Rechtsaustünfte für unsere Leser. Vom morgigen Tage ab werden die Rechtsaustünfte für unsere Leser am Mittwoch und Freitag wieder regelmäßig stattfinden.

## Der skandinavische Besuch in Lodz

Gestern früh trafen, wie angekündigt, sieben evangelische Theologen aus den skandinavischen Staaten, mit Pastor D. Jørgenson-Kopenhagen an der Spitze, aus Warschau kommend, in Lodz ein.

Die Gäste, die in Begleitung von Generalsuperintendent D. Bursche und Pastor Glöö-Warschau unsere Stadt besuchten, wurden auf dem Bahnhof von den Herren Konistorialrat Pastor Dietrich und Pastor Gustav Schröder empfangen. Sie stätteten sodann der St. Trinitatiskirche, der St. Johannis Kirche und der St. Matthäuskirche Besuch ab und besichtigten ferner das Haus der Barmherzigkeit, das Maria-Märtha-Stift in Ruda-Pabianicka. Pastor Jørgenson, der vor einigen Jahren unsere Stadt bereits einmal besucht hat, äußerte große Freude und Anerkennung für die Tatkräft und Opferwilligkeit der Evangelischen in Lodz, dank der in verhältnismäßig kurzer Zeit so viel Neues entstanden sei, wie das St. Johannis Krankenhaus, die Neubauten der Kirchengemeinden, das Maria-Märtha-Stift usw. Die Führung durch die Stadt hatten die Herren Generalsuperintendent Bursche, Konistorialrat Pastor Dietrich, Pastor B. Löfller und Pastor Kotula übernommen. Mit besonderer Freude besuchten die Gäste die Matthäuskirche, auf die, wie sie hervorhoben, nicht nur Lodz, sondern die ganze Luther-Kirche stolz sein könne.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen begann in der Kanzlei der St. Johannis Kirche eine gemeinsame Beratung und Aussprache über die wesentlichen Kirchenfragen.

Im Auftrag von Herrn Generalsuperintendent Bursche sprach Herr Pastor Schröder, das Wort ergriffen

ferner die Herren Konistorialrat J. Dietrich und Pastor B. Löfller. An der Aussprache selbst beteiligten sich der Generalsuperintendent, Pastor D. Jørgenson und Pastor Döberstein. Die Gäste zeigten großes Interesse für die Entwicklung des lutherisch-lutherischen Lebens in Polen und äußerten die Meinung, daß die Ausbreitung des Luthertums gerade in Polen von maßgebender Bedeutung für die Aufwärtsentwicklung des Luthertums in den slawischen Ländern überhaupt sei; und eine gesunde Entwicklung evangelisch-lutherischer kirchlicher Lebens in diesen Ländern läge ihnen besonders am Herzen.

Den Gästen wurde ein Überblick über die Lage der evangelischen Kirche in unserem Bezirk gegeben, und zwei Geschichtliches über die Entwicklung der evangelischen Gemeinden, über das religiöse Leben in der heutigen Zeit und über die Wohltätigkeitsarbeit.

Pastor D. Jørgenson überbrachte Grüße des Lutherkirchen Weltkonvents, dessen Executive er angehört, drückte seine Freude über den Lebenswillen der Lodzer evangelischen Gemeinden aus und äußerte die Hoffnung, daß die Beziehungen, die heute angebahnt worden seien, nicht einseitig bleiben werden, d. h. daß Pastoren aus Lodz auch einmal Skandinavien aufsuchen. Er wisse, daß solche Reisen mit großen Schwierigkeiten verbunden seien, hoffe aber, daß es Herrn Generalsuperintendenten Bursche gelingen werde, in Einzelfällen diese Schwierigkeiten zu beseitigen.

Nach den Besprechungen wurde bei Herrn Konistorialrat Dietrich das Besperbrot eingenommen.

Die Gäste haben gestern abend Lodz verlassen.

## Tanzvorführungen der Schulen von Stefania Paszke

Jüngeren und Jünger Terpsichores gaben sich Sonntag nachmittag im Saale der Philharmonie mit Besuchern, die für die Tanzkunst im allgemeinen und für einen künstlerischen Nachwuchs im besonderen Interesse haben, ein Stelldechein. Ungezwungen Frohlockt und nachhaltige Beschauung war die Lösung. Den Kontakt zwischen Bühne und Zuschauerraum bildete eine familiäre Verbundenheit.

Mit einer interessanten Tanzpantomime: „Die Mama bäßt mit ihren vier Mäuschen einen Streueluchen“ wurde der Reigen der Vorführungen eröffnet. Wer will guten Kuchen backen, der muß haben — vier Sachen: Mandeln, Rosinen, Zitrone und Streuseln. Zum Leidwesen der fünf Bäckerinnen ist der Kuchen, obwohl die vier lederen Sachen tanzelnd in den Teig sprangen, trotzdem eingefallen — wohl wegen der Menge der Zutaten. Nichtsdestoweniger war der „Streueluchen“ — natürlich als Tanzpantomime — gelungen. Es folgten dann zwei Grotesken und eine von Schülerinnen und Schülern der dritten Abteilung der Volksschule vorgetragene Melodramatisierung mit Tanz. Ein drolliges Tanzbildchen war die „Puppenwerkstatt“ mit einigen Solo-Einlagen, von denen das „Menuett“ und der „Wiener-Walzer“ am besten gespielt und besonders der letztere stürmisch beklatscht wurde.

Der zweite Teil brachte einige Gruppenstücke der Erwachsenen, sowie zwei Solotänze: „Zum Ziel“ (Stefania Paszke) und „Akrobatischer Tanz“ (Danusia K.). Die beiden letztgenannten Nummern, die in künstlerischer Beziehung als die hervorragendsten Leistungen gewertet werden können, mußten auf stürmisches Beifall wiederklopfen. S. U. Ar.

## „Die Waffen niedern“

im „Scala“-Theater

Die Bühne darf und soll für Auseinandersetzungen sozialer Art verwendet werden. Aber sie soll nicht als Sprachrohr platter Propaganda dienen. Die Probleme sollen in ihrer Verwurzelung und ihrer Tiefe, in ihrem psychologischen Untergrund, in ihrer menschlichen Bedingtheit gezeigt werden.

Der Krieg ist eine grauenvolle Sache. Ihn bekämpfen ist gut und zwecklos. Ganz besonders zwecklos in der Form, in der es Hans Egler tut. Er bleibt an der Oberfläche, zerrt an den Nerven, spricht aber nicht zum Herzen.

Zwei alte hindurch wird in wortreichen Gesprächen die Vernichtung gezeigt, die ein Krieg anrichten kann. Wehrleidiger Abhieb wird gefeiert zwischen einer adeligen Frau und ihrem Mann, einem Husarenoffizier, der in den Krieg zwischen Österreich und Sardinien gehen muß. Die beiden Alte zeigen das rauhe Eingreifen des Krieges in das Leben der Familie. Der Senior des Hauses, ein alter Oberst a. D., stirbt durch Schlaganfall, weil sein guter Name durch die Defektion seines Sohnes befudelt wird. Der Deserteur wird standrechtlich erschossen. Seine Schwester, die Frau jenes Husarenoffiziers, nimmt Gift, als sie auch zu diesem Unglück noch die Todesnachricht ihres Gatten vernimmt. Eine Bekannte der Familie verfällt in geistige Umnachtung, als sie vom Tod ihres Sohnes hört. Dazwischen unendlicher Jammer und viel Tränen. Es bleibt nicht eine Falte eines trauernden Frauenherzens unenthüllt. Es gibt nichts zu ahnen, keine Kraft, kein Gehaltsensein — nur zur Schau gestellter Jammer.

Der jugendliche Schwung und die Hingabe der Spieler waren eines ernsteren und reiferen Werkes wert. Die Kräfte sind da und sie können es getrost wagen. Zu dan-

ken ist aber, daß man auch einmal mit einem Drama vor uns trat.

Nur eins: es ist immer eine mißliche Sache, Regie zu führen und gleichzeitig eine tragende Rolle zu übernehmen. Eines muß unter der doppelten Arbeit leiden, ganz abgesehen davon, daß dem Regieführenden das Kriterium für seine eigene Rolle fehlt. Daß trotzdem die Leistungen auf einer beachtlichen Höhe standen, ist nicht zuletzt auf die Disziplin zurückzuführen, der sich die Spieler unterwarfen.

Die entschieden stärksten Leistungen boten Irma und Olga Krause als Gräfin Martha Doktor. Das zeitweise Aussetzen der Konzentration bei letzterer brachte die Rolle mit sich, die in ihrer Langatmigkeit an die Reiter von der Darseller übermäßige Anforderungen stellte. Die anderen Spieler waren nach Kräften bemüht, aus dem an und für sich schwachen Stück das Mögliche herauszuholen. Das recht zahlreiche Publikum spendete z. T. auf offener Szene großen Beifall.

Nun noch einige allgemeine Bemerkungen: es muß darauf geachtet werden, daß die Pausen zwischen den einzelnen Akten nicht so lange dauern, um so mehr, da der geringe szenische Umbau sie nicht rechtfertigt. Das Zusammenspiel wies Mängel auf, die sich bei ständiger geheimer Arbeit beheben lassen.

Unserem Publikum muß einmal nachdrücklich gesagt werden, daß es mitreicht zum guten Ton gehört, mit halbstündiger Verspätung ins Theater zu kommen.

Ma.

„Lockvogel“, der neue Brigitte-Helm-Film unter der Regie von Johannes Meyer, ist in den männlichen Hauptrollen mit Gustaf Gründgens als dämonischer Hochländer mit Jakob Tiedke und Ernst Dumke besetzt.

# Die Lage in der Industrie

Kein Ende des Streiks in der Plüschindustrie abzusehen.

× In den Fabriken von Hoffrichter und Przygórski sowie in einer ganzen Anzahl von anderen Textilbetrieben streiken die Arbeiter. Besonders ernst liegt der Streitfall in der Plüschindustrie. Gegenwärtig streiken dort die Arbeiter von 14 Fabriken. Am hartnäckigsten kämpfen die Arbeiter der Fabrik von Finster, die das Werk bereits seit fast 6 Wochen besetzt halten. Für diese Arbeiter wurde übrigens eine Sonderhilfe eingerichtet, die auch deren Familie zugute kommt. Eine mehrfache Intervention des Arbeitsinspektors blieb bisher erfolglos. Die Arbeiter der Firma Poszelt in Zielitz sind zur Arbeit zurückgekehrt. Die Firma hat sich dem allgemeinen Lohnvertrag angellossen.

Fürsorgeministerium fordert die Tomaszower Arbeiter zur Abbrechung des Streiks auf.

a. Auf eine Intervention der Verbände beim Fürsorgeministerium in Warschau lief am vorgestrigen Tage

ein Schreiben des Ministeriums in Lodz ein, das an die in der Tomaszower Kunstseidenfabrik streikenden Arbeiter die Forderung stellt, den Streik abzubrechen. Das Ministerium wendet sich an die Arbeiter mit der Forderung, die Fabrikräume zu verlassen, da es nur dann in der Lage sei, mit der Fabrikverwaltung über eine Weiterbeschäftigung der gesamten Belegschaft verhandeln zu können und die Firma in erster Linie die Entfernung der Streikenden gefordert hat.

Der Vertreter des Praca-Verbandes, Socha, hat sich mit diesem Schreiben nach Tomaszow begeben und den streikenden Arbeitern die Forderung des Ministeriums für soziale Fürsorge unterbreitet und eine Versammlung der Streikenden einberufen. Die Arbeiter hören den Redner an, weigerten sich jedoch, die Fabrikräume zu verlassen. Etwa 3000 Arbeiter sind demnach noch immer in der Fabrik.

B.—R. Gründung eines Hilfstetees für hungernde Glaubensgenossen in Ruhland. Einer Einladung des Herrn Konfessorialrats Dietrich folgend, der die Einleitung einer Hilfsaktion für hungernde Glaubensgenossen in Ruhland angeregt hatte, fanden sich gestern abend im Stadtmissionsaal an der St. Johanniskirche etwa 40 Personen ein. Konfessorialrat Dietrich wies in einer Ansprache auf die furchtbare Not der Lutheraner in Ruhland hin und erwähnte, daß bereits in Deutschland, Dänemark, Estland, Holland, Lettland und Schweden Hilfstetees ins Leben gerufen worden seien. Zur Verlebung gebrachte Briefe schilderten das ganze furchtbare Elend, dem diese Ungläubigen in jenem Lande ausgesetzt sind. Von den Anwesenden ergripen auch mehrere das Wort und erklärten sich bereit, mit zur Linderung der Not beitragen helfen zu wollen. Es wurde auch ein Hilfsteet geplant, dem sofort 10 Personen, Herren und Damen, beitreten und das am Mittwoch, den 17. d. M., um 9 Uhr abends, in der Kanzlei der St. Johannisgemeinde zu einer ersten Beratung zusammentritt. Eine sofort veranstaltete Sammlung unter den Ersttenebenen erbrachte 93 Zloty und 5 Dollars.

× Plasterungsarbeiten werden begonnen. Die Bauabteilung am Lodzer Magistrat beginnt bereits mit der Anstellung von Arbeitern zu Plasterungsarbeiten. Bissher wurden 350 Personen verpflichtet, die — falls das Wetter günstig sein sollte — noch in der laufenden Woche mit der Arbeit beginnen. Das Schicksal der übrigen Saisonarbeiter wird sich noch im Laufe dieser Woche entscheiden.

× Unfall oder Unfall? In der Ludzkastraße in Nagobozec wurde gegen 1/2 Uhr nachts ein gewisser Teodor Glercman mit einer tiefen Schußwunde aufgefunden. Im Krankenhaus ins Bewußtsein zurückgekehrt, erklärte er, von seinem Sohn verletzt worden zu sein. Ob es sich um Mord oder nur um einen Unglücksfall handelt, soll erst die Untersuchung ergeben.

## Lodzer Wit vom Tage

In der Zeit vom 25. bis 28. Mai veranstaltet man in Lodz eine "Woche des Kindes".

Kinder — kleine Menschen. Kleine Menschen — kleine Woche!

## Abschlußsingende im Schul- und Bildungsverein

Am Sonntag stand am Abend im Schul- und Bildungsverein als Abschluß der Abschlußwoche ein öffentliches Singen statt. Die Teilnehmer wollten damit ihre Freude an den ihnen neugeschenkten Liedern weitergehen. Und das ist auch gelungen. Eingeleitet wurde die Liederreihe durch den Kanon: "Leit uns in allen Dingen", und dann folgten die frohen Frühlings- und Wanderslieder: "Auf, du junger Wandersmann", "Wir wollen zu Land ausfahren", das Morgenlied "Die guldne Sonne voll Freud und Wonne", das Lied vom "Blümlein blaue von himmelschem Schein", ein altes Fischerlied und ein Landsknechtslied aus dem 30jährigen Krieg. Zwischen durch immer wieder ein Kanon. Es lachte den Singenden und Zuhörer die helle Freude aus den Augen. Während einer Pause las der Singleiter, Herr Lieske, Erläuterndes über die Singbewegung aus einem Aufsatz Walter Hensels vor und wies auf die hunte Liedfolge dieses Abends hin. Das rechte Singen dient niemals zur Unterhaltung, sondern zur Erbauung und Läuterung. Das gilt vom ernsten, wie auch vom heiteren Lied. Da beides echt und gesund ist, kann das eine vor dem anderen stehen. Als dann das Singen fortgesetzt wurde, sangen die Zuhörer manchen Kanon fröhlich mit. Mit einem Abendlied "Hinunter ist der Sonnenschein" wurde abgeschlossen.

Diese Frühlingssingwoche hat den Singkreis um einen großen Schatz von Liedern reicher gemacht. Die Lieder werden nun hinausgetragen und weitergegeben und werden auch hier ihren Dienst an unserem Volk tun.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 94 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden Woche waren es 81), und zwar: 9 Fälle von Unterleibstypus (11), 27 von Scharlach (28), 22 von Diphtherie (15), 25 von Masern (19), 2 von Rose (3), 2 von Keuchhusten (3) und 7 Fälle von Wochenbettfieber (2).

Bei Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten führt der Gebrauch des natürlichen "Franz-Josef"-Bitterwassers die Verdauungsorgane zu regelmäßiger Tätigkeit zurück und erleichtert so, daß die Nährstoffe ins Blut gelangen.

sich den Schweiß vom dunkelroten Gesicht, daß ein paar Minuten still und zusammengesunken da. Höhrbar, schnell und ein wenig rasselnd ging sein Atem, bis er sich allmählich beruhigte. Dann richtete er sich auf.

"Verzeihen Sie, Herr Steinberr!" Schon lag der gewohnte, ruhig freundliche Ausdruck auf dem vornehmen Gesicht, das Magnus Steinberr, der es scharf betrachtete, schmäler als ehedem vorfand.

"Haben Sie Schmerzen?" fragte er, während sie das Haus verließen und langsam durch den Park gingen, dessen Schneehügel im abendlichen Dunkel schimmerten.

Vandro verneinte. "Nur ein bisschen heiß und trocken ist's in der Brust, und es zieht ab und zu — aber das gibt sich bald wieder. Zu Anfang des Winters erlöst mich jeder mal. Nur — wenn ich Sie bitten dürfte, meiner Frau nichts von dem dummen Hustenanfall zu sagen? Sie sorgt sich nach Frauenart allzu sehr um solche Kleinigkeiten."

"Hm." Es klang mehr nach Zweifel als Zustimmung. Aber als Steinberr über die Schwelle des kleinen Hauses trat, vergaß er alles andere über dem reizenden Bild, das sich ihm bot. Behagliche Wärme erfüllte den niedrigen Raum, der wie zum Fest in allen Winkeln und Ecken mit selbstgezogenen Blumen geschmückt war. Goldgelbe Astern leuchteten froh in der Mitte des Tisches, über den die große Lampe traumhaft sanften Schein goß. Und so festesfrisch wie das Zimmer war die Erscheinung der jungen Frau, die ihm mit der verbindlichen Liebenswürdigkeit der großen Dame die Hand zum Gruß reichte.

Ein helles Kleid hatte Wera angelegt, eingedenkt der Vorliebe des Gatten für freundliche Farben. Billiger Art waren Stoff und Verarbeitung, aber sie trug es mit der gleichen Anmut und Würde wie eine Königin ihr Prunkgewand.

"Werden Sie dem Einbringling verzeihen, der Ihre kurzen Stunden mit dem Gatten fürchtet?" fragte er, ihre Hand in der seinen haltend. "Oder den Egoisten schelten, der Ihre Gesellschaft der Einsamkeit in seinem großen Raften da drüber vorzieht? Ihr Mann forderte mich auf,

## Brief an uns

### Die Robbenjagd

Die "Freie Presse" brachte am 14. d. M. eine Aufnahme aus der Arktis, welches Bild uns das schwere Leben der Robbenjäger schildert. Sie befinden sich auf dem Wege zu einer großen höchst brutalen Jagd auf Seehunde, und es verloht, auch das rücksichtlose Handwerk der Jäger sowie die entsetzlichen Quälungen der unschuldigen Opfer näher zu beleuchten, um zu beweisen, daß der Tierfänger, dem die heutige Menschheit leider noch so fern steht, keine Sentimentalität, sondern eine notwendige und nützliche humane Angelegenheit ist.

Betrachten wir daher, was uns Augenzeuge mitteilen. So ist z. B. der Fang von Seehunden auf den Prapilom-Inseln im Beringmeer (St. Paul) von der Regierung Alaskas einer norwegischen Fanggesellschaft übergeben worden, die in schrecklichster Weise unter den bedauernswerten Tieren willt. Dieser Regierung scheinen die Greueln, mit denen man vorgeht, unbekannt zu sein, oder sie erstickt, vom Gelde angelockt, jegliches noch vorhandene Gefühl selbst Tieren gegenüber.

Die Jäger treiben die harmlosen und ahnungslosen Opfer in eine Umzäunung, und nun beginnt eine entsetzliche Schlacht. Es gibt bisher keine Gründe, die die Leute verhindern könnten, die Seehunde zu schicken. Statt dessen prügelt man mit Knüppeln auf diese Tiere ein, bis die Haut zerrißt und das Blut an den Knüppeln fließt. Oft sind mehr als 200 Schläge notwendig, und selbst wenn mehrere Männer an einem Tier "arbeiten", müssen sie zeitweise ausruhen. Sogar, wenn die Zähne der Tiere zerbrochen und ihre Schädel zertrümmert sind, verteidigen sich die Tiere noch. Es kommt vor, daß ein Tier mit gehacktem Schädel und ausgestochenen Augen noch zwei Wochen lang lebt. Das Ausstechen der Augen wird empfohlen, und dieser Rat wird allgemein befolgt, damit die Tiere nicht entkommen können. Die Unmenschen können dann, nach Aussage und Rat eines gewissen Stellers, "in Ruhe" ihr Frühstück zu sich nehmen. Das Tier weiß dann nicht, wohin es soll, es muß seine Quäl erdulden. Dieser Steller meint noch, es wäre "Sentimentalität", mit dem Abhäuten der Tiere zu warten, bis alle Opfer tot seien. Sobald sie sich nicht mehr wehren können, häutet man sie ab einerlei, ob ihr dampfender Körper noch lebt oder ob die armen Geschöpfe noch leußen. Hauptfleisch ist das Geschäft! Oftmals werden diese Tiere sofort nach dem Abhäuten, noch lebend, wieder in die salzigen Fluten zurückgeworfen. Seehunde verzieren unter schmerzlichem Stoßen reichlich Tränen, gleichsam als flehen sie die Täucher um Erbarmen an. Diese Vorgänge sind maß! Es sind Originalaufnahmen vorhanden, die an Ort und Stelle gemacht wurden. Allerlei Pelze schmücken die Menschen, die nicht wissen, aus wie vielen Marterstunden er heraußt!

Einige Tierschutzvereine kämpfen bereits gegen diese menschenwürdigen Greuelstaten an, und vor kurzem sind Proteste mit zahlreichen Unterschriften, auch privaten aus Lodz, an die entsprechenden Behörden gesandt worden. Infolge der dem Tierschutz jedoch so gleichgültig gegenüberstehenden Menschheit und der immer noch so schwachen Tierschutzvereine besteht nur wenig Aussicht, daß das Tiermassaker im fernen Norden, wo hin nur selten das Auge des Tierschützers späht, eingestellt werden. Doch auch anderswo huldigt man fleißig Tierniederhüllungen.

Erfreulicherweise ist im gegenwärtigen Deut... ein bedeutender Aufschwung des Tierschutzes zu verzeichnen, da letzten Meldungen gemäß ein Gesetz erschienen sein soll, wonach u. a. auch die grauenhaften, nach Ausprüchen der bedeutendsten Karpaten vollständig nutzlose Vivisektion verboten wird.

Nicht allein jedoch das Gesetz kann wirklichen Wandel schaffen, sondern die Zahl der Tierschützer, die das Gesetz überwachen. Ein einsichtsvollen und willigen Menschen aber fehlt es immer.

Es sind ja nicht sie selbst, die die Quälungen leiden!

Die Kultur steht noch in Kinderschuhen!

A. Geisse.

## Kirchliches

Spenden. Amstelle von Blumen auf das Grab von Frau Maria Hoffmann, geb. Grams, spendeten Herr E. B. und Frau E. J. 25 Zl. zum Besten des Kirchbaus. Es dankt den Spendern und wünscht Gottes Segen Pastor A. Schmidt.

mitzukommen — und die Versuchung war größer als der Takt, der gebot, zwei glückliche Menschen sich selbst zu überlassen."

Eine feine Röte färbte das zarthäutige Gesicht, das sich ihm voll unbewußter Anmut entgegenhob. "Der Gast meines Mannes ist auch mir von Herzen willkommen", erwiderte sie, in leichter Besangenheit ihre Finger auf seinem Griff losend, "wenn er vorliebnehmen will mit unserer einfachen, kleinen Häuslichkeit."

"Ist sie einfach?" Verzogen schweifte sein Blick durch den Raum. "Mir scheint sie schön und heimelig."

"Das bewirken diese Wunderhände", sagte Vandros und neigte sich über die schlanken Finger seines jungen Weibes, dessen Augen ihn in samtwiechem Glanz anstrahlten. "Und nun sage, ob du zwei hungrigen Männern etwas zu essen geben kannst, wogegen keiner etwas einwenden würde!"

Wera nickte, ein wenig verlegen lächelnd. "Die Herren werden schon satt werden." Und verschwand in die kleine Küche, von wo durch die geschlossene Tür das Geräusch von klappernden Tellern und Töpfen herüberklang.

Magnus Steinberr, behaglich seiner ganzen Länge nach in Vandros altem Ledersessel ausgestreckt, lächelte still vor sich hin. Er hätte ja leicht seinen Koch mit einem fertigen Abendessen hierher zittrigen können, aber es reizte ihn, zu sehen, wie die kleine Gräfin — wie er sie in seinen Gedanken stets nannte — sich mit der Aufgabe eines unerwarteten Besuches abfinden würde.

Vandro, der sich nebenan schnell umgezogen, erschien im dunklen Anzug, erfrischt und heiter. Sein Gast nickte ihm zu:

"Das war ein guter Gedanke von Ihnen, Doktor — den Sie noch bitter bereuen werden, wenn ich den Aufdruck vergesse!" Und dann begann er von dem zu reden, was seinem Herzen am nächsten lag, vom Gang der Arbeit in den Werken. Dem interessiert lauschenden Mann war es, als ob sich ihm eine Seele erschließe. Und seine Liebe zu diesem Manne, dem er Brot und Glück verdankte, wuchs und vertiefte sich.



Roman von Helma von Hellermann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

148

"Nehmen Sie teil daran, Herr Steinberr", bat Vandros. "Schon längst wollte ich gestehen, daß Ihre freundliche Teilnahme an unserem Dasein uns schmerzlich fehlt, wollen Sie uns nicht einmal wieder mit Ihrem Besuch erfreuen? Freilich, wir können Ihnen wenig bieten..."

"Ihr Wenig ist tausendmal mehr wert als das Viel der anderen", unterbrach ihn Steinberr, die Hand auf seinen Arm legend. Zum ersten Male war der alte warme Klang in der Stimme, die Vandros lange Wochen nur hart und herrisch gehört.

"Ich danke Ihnen für die freundliche Einladung, Doktor — aber bei drei ist immer einer zuviel. Gehen Sie, Ihre junge Frau wird Sie erwarten, sie hat ohnedies wenig von Ihnen."

Doch Vandros blieb vor ihm stehen. "Kommen Sie doch mit, Herr Steinberr, gleich jetzt! Meine Frau wird sich ebenso sehr über den willkommenen Gast freuen wie ich!"

Der große Mann sah ihn lange durchdringend an, als wolle er die Tiefe seiner Seele erforschen. Aber was Magnus Steinberr in dem offenen, klaren Blick las, schien ihm zu befriedigen.

"Das lehre bezweifle ich — komme aber trotzdem. Und die Folgen fallen auf Ihr Haupt. Nanu — verschlafen?"

Georg von Vandros war jährlings von einem heftigen Hustenanfall geplagt worden, der seine ganze Brust zusammenzuschnüren schien. Ganz gekräummt lehnte er gegen die Tür und rang mühsam nach Atem.

Steinberr schob ihm einen Stuhl hin und klingelte nach Wasser, das Vandros, sobald der Krampf sich ein wenig gelegt, gierig trank. "Vielen Dank!" Er mischte

## Könnte uns Schwundgeld retten?



Die kleine Industriegemeinde Wörgl in Tirol hat durch Einführung einer neuen Wertrechnung, des Schwundgeldes, einen Weg der Wiedergewinnung gefunden: der Gemeinderat gab Arbeitsbeschäftigungen zu je ein, fünf und zehn Schillingen heraus, zu deren Annahme sich die Arbeiter und Geschäftslute freiwillig verpflichteten. Außerdem wurde das Geld mit einer Entwertungssteuer von 1 Prozent im Monat belastet, so daß jeder es recht bald wieder ausgab und damit den Handel belebte. Der Erfolg dieses Schwundgeldes war erstaunlich: innerhalb von fünf Monaten waren die gesamten Steuerrückstände der letzten vier Jahre hereingebracht und es gab in dieser Gemeinde keine Arbeitslosen mehr. In nächster Zeit will eine Kommission amerikanischer Wirtschaftler nach Wörgl kommen, um dort an Ort und Stelle das Problem des Schwundgeldes zu prüfen. Auf der Rückseite der Scheine, von denen wir hier einen wiedergeben, steht: An alle! Langsam umlaufendes Geld hat die Welt in eine unerhörte Wirtschaftskrise und Millionen leidender Menschen in ungängige Not gestürzt. — Der Untergang der Welt hat (rein wirtschaftlich gesehen) keinen furchtbaren Anfang genommen. — Es ist Zeit, durch klares Erkennen und entschlossenes Handeln die abwärtsrollende Wirtschaftsmaschine zu retten, damit die Menschheit nicht in Bruderkriege, Wirrnisse und Auflösung getrieben werde. Die Menschen leben vom Austausch ihrer Leistungen. Der langsame Geldumlauf hat den Leistungsaustausch zum großen Teil unterbrochen und Millionen arbeitsbereiter Menschen haben dadurch bereits ihren Lebensraum im Wirtschaftsgetriebe verloren. — Der Leistungsaustausch muß daher wieder gehoben und der Lebensraum für alle bereits Ausgestoßenen wieder zurückgewonnen werden. Diesem Ziele dient der Arbeitsbeschäftigungsschein der Marktgemeinde Wörgl: Er lindert die Not, gibt Arbeit und Brot!

### Ein Unmensch

a. In der Pieprzowastraße 18 war es in den gestrigen Vormittagsstunden zwischen einigen Kindern der Einwohner zu einem Streit gekommen, wobei eins das andere schlug. Unter anderem wurde auch der 7jährige Sohn des Arbeiters Poddemski, Stanislaw, von einem anderen Kind geschlagen. Darüber war der Vater des Knaben so wütend, daß er eines der neben ihm stehenden Kinder ergriff und es aufhob und auf die Treppe des ersten Stockwerkes schleuderte, so daß das Kind mit einem Schädelbruch, mehreren Rippen- und doppelter Beinbruch liegen blieb. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte dem Kinde die erste Hilfe und überführte es in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus. Die benachrichtigte Polizei hat den Poddemski verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Es wird mit dem Ableben des Kindes gerechnet.

### Aus den Gerichtssälen

a. Bräutigam von Beruf. Der mehrmals vorbestrafte Paul Subert vel Szczepan Jarosch hatte sich gestern erneut vor dem Stadtgericht zu verantworten, weil er trotz wiederholter Bestrafung wegen derselben Delikte wieder mehrere Heiratschwundeleien verübt hat. In der Regel wußte sich Subert bei Dienstmädchen beliebt zu machen, erklärte sich ihnen nach kurzer Zeit, nahm ihnen die zu meist sauer zusammengesparten Groschen ab und ver-

schwand damit. So hatte er auch im Januar wieder eine gewisse Bronislawa S. kennengelernt und ihr 400 Zloty abgenommen, im März des Jahres 1933 einer anderen, Stanisawa W., die Summe von 300 Zloty erpreßt und war mit den Geldern verschwunden. Erst auf die Anzeige der S. hin meldeten sich auch andere Mädchen, die er betrogen hatte. Gestern hatte er sich vor Gericht zu stellen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der lächelnd das Urteil entgegennahm, zu einem Jahr Gefängnis und verfügte seine sofortige Verhaftung.

### Ankündigungen

Ausstellung Laszenko-Bunich verlängert. Uns wird geschrieben: Wegen des großen Interesses, dessen sich die Kunstaustellung von A. Laszenko und A. Bunich (Petrikauer Straße 133) erfreut und da die Ausstellung jetzt noch durch eine Anzahl neuerer Bilder aus einer Ausstellung in Brüssel vervollständigt worden ist, wird sie noch eine Woche geöffnet sein (täglich von 9 bis 21 Uhr). Eintrittspreis 25 Groschen.

### Wir fordern alle auf

zur Teilnahme an der großen 27. Staatslotterie! Unser Los als einziger Vorboten des Glücks sollte im Besitz jedes Bürgers sein!

## S. JATKA,

Die Zeit drängt!

Biotkowska 22  
Biotkowska 66  
Pabianice, Pl. Dabrowskiego

Ziehung schon übermorgen



Roman von Helmut von Hellermann  
Copyright by Martin Fechtwanger, Halle (Saale)

[49]

Als die junge Hausfrau mit eifergeröteten Wangen erschien, um den Tisch zu decken, fand sie die beiden ins Gespräch vertieft. Aber da sie das Zimmer betrat, schwieg Magnus Steinherz, und die Frau spürte, wie das Blut in ihren Wangen sich vertiefe unter seinen Blicken, die unbewußt ihre Hantierungen verfolgten.

Wie kam es, dachte sie, zornig auf sich selbst, daß die Nähe dieses Mannes sie jedesmal in Unruhe versetzte, daß ihr Herz, halb erregt, halb geängstigt, zu schlagen begann — und bei Georgs beglückender Gegenwart ruhig blieb? War es das Bewußtsein, daß Georg und sie ihm ihre ganze Existenz verdankten, die er ihnen beliebig wieder rauben konnte? War es die Erinnerung an jene kleine Begegnung aus der Kinderzeit? Jedesmal, wenn ihre Hände sich beim Gruß oder Abschied berührten, fiel ihr die ein... Die Rollen waren vertauscht worden, der Schmiedsohn von einst war ihres Gatten Herr.

Ihre Lippen preßten sich leicht aufeinander. Ohne aufzusehen, ging sie hinaus, um gleich darauf das Tablett mit den fertigen Speisen hereinzu tragen. Vandro sprang auf, nahm es ihr ab und guckte neugierig auf Platten und Schüssel.

„Wahrhaftig, sie hat ein richtiges Mahl gezaubert: Hühnchen, Bohnen, Kartoffeln, Spargelsalat — wer schaut, als ich die Dose neulich mißbraucht? Sogar Birnenkompott gibt es! Herr Steinherz, darf ich zu Tisch bitten?“

Seine übermütige Heiterkeit wirkte ansteckend; es wurde ein fröhliches Mahl und schmeckte vorzüglich, trotzdem der Braten ein wenig zu weich und die Soße zu dünn geraten war, was Steinherz insgeheim feststellte, ohne sich jedoch dadurch den Appetit verderben zu lassen.

Es mochte schwer für die junge Frau sein, nun auf einmal alle häuslichen Künste zu beherrschen, dachte er, die schönen Hände betrachtend, die eher in einen Salon als in eine Küche gehörten. Ringlos waren sie bis auf den schmalen Goldkreis an der Rechten. Er mußte plötzlich an die juwelbeladenen Hände jener beiden Frauen denken, von denen er seinen Lebensweg gelöst, und empfand die Einfachheit hier geradezu als Erleichterung.

„Sitzbleiben!“ gebot der Hausherr, als Wera sich erheben wollte, um abzudecken. „Das kann ich viel besser! Da drüben auf dem kleinen Tisch müssen noch Zigaretten sein.“

Steinherz stand auf und holte sie, ehe Wera es tun konnte. „Wissen Sie, daß Ihr Onkel, Graf Wettern auf Wetternwalde, gestorben ist, Frau von Vandro?“ fragte er, ihr sein Feuerzeug hinhaltend. „Ich las es gestern in einem Berliner Blatt. Er hinterließ ein beträchtliches Vermögen, sagt man.“

„Ja“, Wera von Vandro blies den blauen Rauch gelassen vor sich hin, „die Wetterns dieser Linie sind wohlhabend, ich weiß es.“

„Also leicht imstande und eigentlich verpflichtet, Ihnen...“

Sie hob den Kopf, ihre schwarzen Augen flammten. „Keinen Pfennig nähme ich von Ihnen an! Was kümmern uns die anderen, Georg und ich gehen unseren Weg auch ohne Hilfe!“

Wie schön sie war in ihrem Zorn!

„Sie sind stolz und unslug“, erwiderte er ruhig. „Das Leben ist hart; wer bestohlen ist, ist meist rechtmäßig. Unterstützung, die einem gebührt, ist kein Almosen.“

„Nein, nein!“ Mit zitternden Fingern zerdrückte sie das glimmende Ende ihrer Zigarette in der kleinen Aschen schale. „Lieber tot.“

Er sah sie gedankenvoll an. Sie war's imstande. Also gab es doch noch Frauen, die nicht an äußerem Besitz hingen...

Aus der Küche klang das Geräusch heftigen Hustens. Eine Tür aima. Nun hörte man es kaum mehr. Beide

### Vom Film

„Das Studentenhotel“ im „Grand-Kino“

Studentenleben und Studentenliebe wie sie im Buch geschrieben stehen, mit der ganzen Schönheit und der ganzen Schwere, die eine große Freiheit mit sich bringt.

Es ist ein fideles Hotel, in dem geohrt, gebogen, geugt und mit Hochbetrieb gelebt wird. Zwei Freunde sind da: der eine schöpfig-gut, der andere hinterhältig und brutal. Beide lieben ein Mädchen; natürlich bekommt es der moralisch Würdevolle, denn es auch gelingt, das arme Ding gründlich unglücklich zu machen, es fast in den Tod zu treiben, bis er zum Schluss endlich in sich geht und ein lieber Ehemann wird. Der „Kleine“, Gutmütige, der immer ein paar Minuten zu spät kommt, bleibt auch zum Schluss mit seinem treuen Herzen einsam sitzen, während ihm dicke Tränen über die Wangen rollen.

Eigentlich durchaus keine originelle Art der Aufführung, sondern eine typische Studentenliebe, aber doch allenthalben Nachdenkliches. Ein fesselndes lebendiges Spiel machen den Film interessant; der Zuschauer bleibt bis zum Schluss in Spannung. Wem geht schließlich das Schicksal der kleinen Odette nicht zu Herzen? Wer fühlt nicht mit ihr?

Man versteht sie alle, man kennt sie und weiß, was von ihnen zu erwarten ist. Keiner enttäuscht. So gut spielen sie. Die blonde Visette Lannin, Raymond Gable und Christian Cassadessus.

Dass das Beiprogramm und die sogenannten „Aktualitäten“ noch immer nicht auf der Höhe sind, ist bedauernlich. h. g.

### Photo-Gie

Braune Fingernägel

Es ist natürlich unangenehm, wenn nach längerer Entwicklung die Fingernägel eine braune Färbung annehmen und trotz kräftiger Behandlung mit einer Bürste die durch den Entwickler hervorgerufene Oxydation nicht mehr zu beseitigen ist. Seien Sie im soeben erschienenen Mai-Heft der Photoblätter nach, wie man das Bräunen der Fingernägel vermeiden kann. Im Mai-Heft erscheint wieder eine größere Anzahl interessanter Aufsätze, so über den „Frühling im Park“, und die vielen prächtigen Aufnahmen, die diesem Aufsatz beigelegt wurden, erleichtern das Knippen. Da wird gezeigt, wie man aus der Fülle von Motiven kleine Ausschnitte herauslösen kann und diese zum bildwirksamen Photo gestalten. Dann folgt eine überaus interessante „Jahreszeiten-Reportage“, die ein Motiv „Schloß Sanssouci“ im Frühling, Sommer, Herbst und Winter zeigt. Für die vielen Freunde des Kleintierlebens wird in dem unterhaltenden Aufsatz „Maurarien-Aufnahmen“ gezeigt, wie man mit einfachen Mitteln lediglich mit Photoflux und dem guten Superpan-Material Aufnahmen herstellen kann. Die vielen kleinen Anregungen, z. B. der Aufsatz „Fotografieren der Platten“ dürften die meisten Amateure interessieren, und so sollte sich jeder, der das Photographieren ernsthaft betreibt, von seinem Händler das Mai-Heft der Photoblätter besorgen.

### Ankündigungen

Ausstellung Laszenko-Bunich verlängert. Uns wird geschrieben: Wegen des großen Interesses, dessen sich die Kunstaustellung von A. Laszenko und A. Bunich (Petrikauer Straße 133) erfreut und da die Ausstellung jetzt noch durch eine Anzahl neuerer Bilder aus einer Ausstellung in Brüssel vervollständigt worden ist, wird sie noch eine Woche geöffnet sein (täglich von 9 bis 21 Uhr). Eintrittspreis 25 Groschen.

### Wir fordern alle auf

zur Teilnahme an der großen 27. Staatslotterie! Unser Los als einziger Vorboten des Glücks sollte im Besitz jedes Bürgers sein!

## S. JATKA,

Die Zeit drängt!

Biotkowska 22  
Biotkowska 66  
Pabianice, Pl. Dabrowskiego

Ziehung schon übermorgen

Menschen hatten betroffen aufgehört. Die Erregung auf dem schönen Gesicht der Frau schwand. Angstvoll lauschte sie.

„Seit wann hastest du Mann denn so stark?“ fragte Steinherz halblaut.

Erstaunt sah sie ihn an. „Schon seit Wochen!“ Hatte Steinherz es nie bemerkt?

Der hatte das Empfinden einer Schuld bei ihrem verwunderlichen Blick. Nichts hatte er bemerkt in seiner bösen, menschenverachtenden Stimmung.

Auf dem Bettrand im Schlafzimmer saß Georg von Vandro mit hängenden Schultern und starre auf das Tuchentuch in seiner Hand. Es war mit hellem Blut gefärbt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel

Sorgenvoll sah Wera dem Gatten nach, als er in der grauen Dämmerung des nachalen Novembermorgens das Haus verließ. Dank ihrer Sorglichkeit, die altherwährt Hausmittel angewandt, hatte Vandro eine gute Nacht verbracht und eilte nun zu seinem Dienst, froh, daß Frau und Freund nichts ahnten von der Blutung. Sie war wahrscheinlich bedeutungslos, wohl durch das Blut irgendeines Nederchens bei dem heftigen Husten verursacht worden. Seine Brust fühlte freier als seit Tagen.

Aber auf dem halben Wege zum Werk packte ihn ein neuer Anfall von derartiger Heftigkeit, daß ihm das Steuer des großen Wagens beinahe entglitt. Mit knapper Not brachte er ihn zum Stehen. Steinherz sprang herans, setzte sich neben den nach Atem ringenden und zwang ihn dann mit sanfter Gewalt auf den Nebensitz.

„Ach, keinen Widerspruch — ich werde doch noch meinen eigenen Wagen steuern dürfen, wenn ich will!“

Der andere lächelte, zu matt, um nochmals zu protestieren. Der Maybach wurde gewendet und jagte nun in schnellster Fahrt der Stadt zu.

„Ja, wohin fahren wir denn. Das ist...“

„... der kürzeste Weg zum Arzt“, lautete die energische Antwort.

Kontinuum folgt

# SPORT und SPIEL

## In Erwartung des AVUS-Rennens 1933

Das größte Berliner Sportereignis des Jahres

Alles ist schon vorbereitet, für das am 21. Mai stattfindende diesjährige Avus-Rennen. Der Veranstalter, der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC), hatte die Presse eingeladen, um Mitteilung über die aufsehenerregende Beteiligung zu machen, die für das weltberühmte Rennen angemeldet ist. Unter den Ausländern fallen besonders die Engländer auf — entsendet doch England alle seine besten Rennler.

Es seien hier kurz die wichtigsten angemeldeten Rennfahrer aufgezählt, die sich auf der herrlichen Avus-Bahn im Grunewald am 21. Mai messen werden.

Im Rennen der großen Wagen über 1500 ccm ist als erster der Sieger des vorjährigen Rennens, der junge Deutsche, Manfred von Brauchitsch mit seinem verbesserten Mercedes-Benz-SSK-L-Stromlinien-Wagen zu nennen. Auch der Deutsche Otto Mertz, Sieger früherer Jahre, wird einen ähnlichen Wagen, der für den verunglückten Garacciola bestimmt war, fahren. Charly Zeller, Österreich, hat in 13 internationalen Rennen acht erste und vier zweite Preise genommen. Er startet mit dem 2,4 Liter Alfa-Romeo. Rudolf Steinweg, München, galt bisher als bester deutscher Fahrer auf dem kleinen Umlaufcar und startet jetzt auf einem 8-Zylinder-Bugatti. Zu den fünf italienischen Fahrern gehört neben Taglioli der erfolgreiche Fahrer des Jahres 1932, T. Nuvolari, der auch in diesem Jahr bereits zwei Siege zu verzeichnen hat und wahrscheinlich auf dem für ihn konstruierten 4 Liter Duesenberg-Rennwagen starten wird. Frankreich entsendet den bekannten Bugatti-Fahrer Williams und den Polen Graf v. Czajkowski, der kürzlich auf seinem Bugatti-Weltrekord-Wagen auf der Avus 6 neue Weltrekorde aufgestellt hat. Stuber, Bern, gilt als bester Schweizer Fahrer. Der Engländer Lane Dor war früher Englands größter Rennfahrer und tritt wieder nach dreijähriger Pause auf.

Unter den zwanzig Fahrern der kleinen Klasse bis 1500 ccm sind nicht weniger als fünf Engländer, darunter der bekannte Earl Howe mit seinem 1,5 Liter Grand Prix Delage, mit dem er im vorigen Jahr in seiner Klasse siegte. Auch Captain George Eyston ist mit seinem Weltgeschwindigkeitsrekord für Baby-Wagen auf seinem M. G. Magnette ein gefährlicher Konkurrent, da er mehr Rekorde hält als jeder andere lebende Fahrer. Auch R. T. Horton auf M. G. Midget und J. D. Barnes auf C. Goddacer auf ihren kleinen Autins sind zu erwähnen. Der erfolgreiche C. G. Burggaller sowie Simons (Deutschland) und der Franzose P. Beyron fahren denselben 1485 ccm Bugatti. Der Schweizer Küsch kommt mit einem kleinen Alfa-Wagen. Unter den zehn Deutschen fällt besonders noch Macher, Tschopau mit einem neuen DKW-Rennwagen auf. Der Schwede Widengreen, der kürzlich den großen Preis von Schweden nahm, kommt auf seinem kleinen Umlaufcar zum erstenmal auf die Avus.

Wie man sieht, wird es die spannendsten Kämpfe zwischen den bewährtesten Siegern vieler Länder geben.

C. v. K.

h. Die 8. Etappe der Italiensfahrt. Sehr lebhaft fiel gestern die 8. Etappe der Italiensfahrt über die schwierige Strecke Neapel—Foggia (195,1 Klm.) aus. Durch die wiederholten Ausreißerversuche konnte sich eine Spitzengruppe von 6 Personen bilden, welche geschlossen in Foggia eintrafen und lediglich im Endspur den Kampf untereinander austrugen. Etappensieger wurde Binda in 6:53,1. Im Gesamtklassement liegt Demuyser (Belgien) vor Binda an der Spitze.

h. Radrennen in Paris. Die wegen Regens verlegten Radrennen fanden gestern auf der Prinzenparabahn in Paris bei großem Publikumserfolg statt. Bei den Stehern siegte im Gesamtklassement der drei Läufe über 30, 20 und 10 Klm. Lacquehay mit 5 Punkten vor

Sawall 6 Punkte, Marchall 11 P., G. Möller 12 P., S. Wambst 13 P. und Paillard 14 Punkte.

Bei den Sprinten siegte im Endlauf der ersten aus den Vorläufen Weltmeister Scherens mit  $\frac{3}{4}$  Längen vor Gerardin und Faucheur, im Endlauf der zweiten Richter mit einer  $\frac{1}{2}$  Länge vor Falk Hansen und Homan, im Endlauf der dritten Weltmeister Michard mit  $\frac{1}{2}$  Länge vor Martinetti.

h. Blitssieg des englischen Schwergewichtsmeisters Petersen. Vor 50 000 Zuschauern gelangten gestern auf dem Fußballplatz in Cardiff (England) Boxkämpfe zur Austragung, welche als Hauptkampf den Schwergewichtskampf Jack Petersen (England) gegen Hein Müller (Deutschland) brachte.

Durch einen Blitssieg in 2 Min. 10 Sekunden konnte der englische Schwergewichtsmeister über gehörige Annerkennung quittieren. Der Kampf beginnt sehr rege, Petersen landet einen rechten Haken, findet dann einen linken Graden, auf welchen Müller prompt hereinfällt. Petersen nutzt die Blöße der unteren Körperpartien aus und kann einen wichtigen Magenhaken anbringen, unter welchem Müller zusammenfällt. Hein Müller konnte erst nach drei Minuten die Befinnung erlangen.

## Der Internationale Alpenflug

Unter Teilnahme Polens

Am Morgen des 18. Mai starten von dem großen Flugplatz in Aspern eine Reihe von Fliegern aus aller Welt zu dem Internationalen Alpenflug 1933. Gingeleitet wird die Veranstaltung mit einem Sternflug nach Wien, zu dem am 16. Mai von einem beliebigen Flugplatz gestartet wird. Am 17. Mai findet eine Schnelligkeitsprüfung auf der Strecke von Wiener-Neustadt nach Aspern statt und nach einem Rasttag, den die Flieger in Wien verbringen, erfolgt der Start zum eigentlichen Alpenflug. Das Unternehmen findet in allen Sportkreisen größtes Interesse. Für den Alpenflug liegen Nennungen aus Deutschland, Italien, England, Polen und Ungarn vor, außerdem aus Österreich. Aus Deutschland starten Walter Marienfeld auf Klemm, Hermann Avenzler auf Albatros, Wolfgang Leander auf Klemm, Seidemann auf Heinkel, Hermann Mathiesen auf Papenmeier. Aus Italien sind sechs Maschinen des Königlich Italienischen Aero-Clubs mit den Piloten Lombardi, Zotti, Migliani, Lanzini, Mazarelli und Mattioli gemeldet. Die Maschinen sind fünf S. A. Caproni und eine S. A. Breda. Aus England sind genannt Major of Temps auf De Havilland, A. B. Gibbons auf Klemm und der fünfundfünfzigjährige M. J. Richardson auf Klemm-Salmson. Polen entsendet zwei Teilnehmer, und zwar Piotr Dudziński auf PZL 19 und Jerzy Bajon, der den gleichen Apparat steuert. Aus Ungarn kommen József Szegedi auf Gerle, Ladislaus Kalman auf Manfred Weiß, Adalbert Witán und Paul Szabadoss auf derselben Maschine und Michael Nagy, gleichfalls auf Manfred Weiß. Österreich hat genannt Doktor Fritz Simmer auf De Havilland, Oberleutnant Totsopoulos auf Klemm, Hauptmann von Brumovský auf De Havilland, Hauptmann Löw auf BfW.

Der Flugweg für den Sternflug bleibt den Teilnehmern freigestellt, zur Wertung als Bedingung gilt aber,

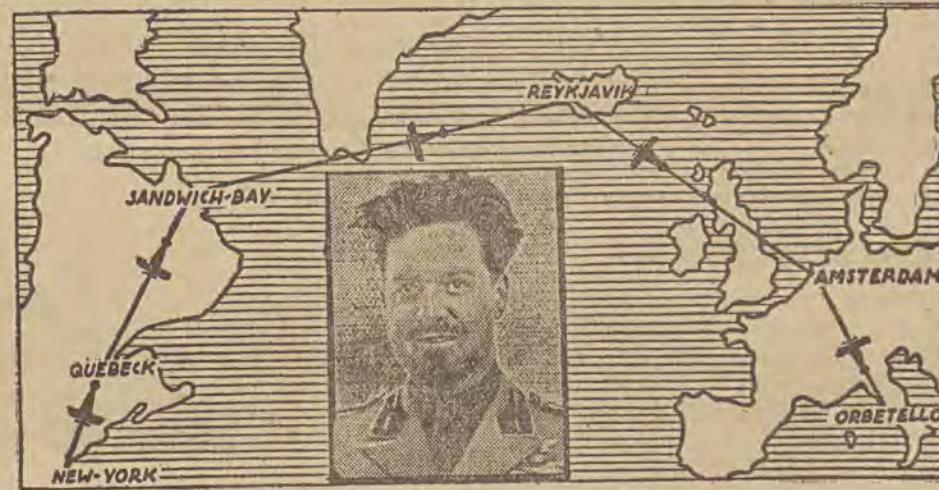
dass an beiden Tagen mindestens 600 Kilometer zurücklegen werden. Am 19. Mai beginnt der Start zum Alpenflug, der als dreitägiger Streifenflug in Tagesstappen von rund 1000 Kilometern kreuz und quer über Österreich führt. In seinem Verlauf werden nicht nur die regulären Flughäfen als Zwischenlandplätze angeflogen werden, sondern auch eine große Zahl von sogenannten Notlandplätzen, die in den verschiedenen Gegenden bereitgestellt, dem Konkurrenten wertvolle Gutpunkte bringen können. Naturgemäß haben die Wetterverhältnisse auf die Durchführung des Fluges größten Einfluss, es sind deshalb verschiedene Strecken in Aussicht genommen, die je nach der Wetterlage beslogen werden sollen.

Der Alpenflug ist von einer Reihe von flugsportlichen Rahmenveranstaltungen in den verschiedenen Städten Österreichs begleitet und er dient zur Anlegung einer österreichischen Luftkarre, die international aufgelegt wird. Auf österreichischer Seite verspricht man sich von der Veranstaltung einen starken Antrieb für den Flugsport.

U.T.A.

Deutsche Meldungen zurückgezogen! Aus Berlin wird gemeldet: Der Aero-Klub von Deutschland hat seine Nennungen zum österreichischen Alpenflug im Zusammenhang mit den Vorfällen beim deutschen Ministerbesuch zurückgezogen.

Neuer Weltrekord im Rückenflug. Der Fliegerleutnant Gugliemo Boccola hat am Sonntag einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt. Er flog eine Stunde und 6 Minuten in Rückenlage. Der alte Rekord, den der Fliegerkapitän Colacicchi hielt, betrug 41 Minuten.



Boccola, der neue Weltrekord im Rückenflug.

Unter Führung des italienischen Luftfahrtministers General Balbo (im Ausschnitt) wird Ende dieses Monats ein Geschwader von 24 italienischen Militärflugzeugen einen Atlantikflug zur Weltausstellung in Chicago durchführen. Der Geschwaderflug soll in folgenden Etappen durchgeführt werden: von dem italienischen Militärflughafen Orbetello nach dem Marineflughafen Schellingwoude bei Amsterdam. Von dort über Reykjavik auf Island—Sandwichbay—Labrador—Quebec nach New York.

## Notizen

Von Friedrich Red-Malleczewen.

Als einer der allerersten russischen Kriegsgesangenen — so ein kleines, von dem Erleben noch ganz vertattertes Bäuerlein aus dem Zwischen — zum Verhör kam, da hörte ich Folgendes. „Sehn Sie, Ew. Hochwohlgeboren, man hatte uns gesagt, die Deutschen seien Tiere, lämen daher in Fesseln genügt... wir glaubten es. Zum ersten Male sahen wir sie bei jener Stadt, die bei Euch Stalupönen heißt, die unsere Soldaten aber, weil es so besser klingt, „Stolypin“ nannten, und wir sahen, daß es Menschen waren und daß man uns belogen hatte. Nun schieße einmal auf Menschen auf tausend Meter... Du triffst ja doch nicht, verlierst Deine Seele nicht. Schieße auf fünfhundert... es ist schon schlimmer... immerhin, Du siehst nicht, ob Du getroffen hast. Die Deutschen aber, Herr, die lämen auf hundert Meter heran... wir unsererseits schossen auf hundert Meter... weißt Du Herr, wie schwer es ist, auf so kurze Entfernung zu sündigen?“

Im Mai 1910 standen wir auf dem Chodinka-Feld, wollten den ersten Flieger uns ansehen... Grigorischwili... Sie wissen, denselben, der nachher am ersten Kriegstag verschwendlich von unseren eigenen Leuten heruntergeschossen wurde. Und es waren Kameraden da, Damen, Kleinbürger... wie das so ist, eine ganze Menge, und dieser Grigorischwili läßt erst den Motor brummen eine Weile, bedenkt sich noch, prüft den Wind, bastelt an seiner Maschine, entschließt sich endlich, kommt hoch, macht ein paar Runden. Und wie er fliegt, kommt ein Bauer, so ein großer aus dem Tambowschen mit blondem Bart, steht, schaut, redet mich an. „Ew. Hochwohlgeboren, ich hatte mich nicht entschließen können, es zu glauben, ich habe mich

getäuscht. Wirklich, er fliegt. Was meinst Du, Herr, bekommt er im Monat Gage? Dreißig Rubel? Zweihundertdreißig? Zweihundertfünfzig Rubel? Mögen dreihundertdreißig Rubel Monatsgage sein... dreihundertdreißig Rubel im Monat, und wagt, nicht an Gott zu glauben.“

In Amerika ist man nun schon so weit, daß die Sportsmädchen Selbstmord verüben, wenn sie im „Rücken schwimmen über die halbe Meile“ nur Zweite wurden. Als wir aber mal in Durban Tennis spielten, da sagte mir mein alter Basuto-Boy Petrus, den ich nach seinen Einsprüchen fragte: „Sehr schön war es, Herr... sehr gut könnt Ihr herumpringen in der Luft. Und nur das wundert mich, daß Ihr das selber tut... wo so vornehme Herren doch ihre Diener haben, die für sie in der Luft herumpringen müßten.“

Ich glaube nicht, daß die Grundsätze der Ritterlichkeit mit fremd sind, und es ist mit einer aufrichtigen Freude, daran zu denken, daß ein so vornehmer Mann wie Ludwig XIV. alte Waschfrauen durch Hutabziehen grüßte und gern will ich meiner eigenen Aufwartefrau, wenn gerade trifft, dankbar die Hand küssen. Aber dies muß ich gestehen, daß wir, die Avantgarde der etwas desillusionierten jungen Generation, weder den Strandbergischen, noch den wedefindischen Tanz um den „Dämon Weib“ nicht mehr begreifen, und wenn ich „Lulu“ sehe und nicht verstehen kann, weswegen sich alle diese Mannsbilder so furchterlich „auffreien“, dann spreche ich für eine ganze, von einem Kampf geprägte Generation. Ja, es gibt das Ding, das man Liebe nennt, und ich habe Beweise dafür, daß es außerordentlich beständig sein kann und viel beständiger, als die Liberalen Euch wollen weiß machen. Und ich, Protestant pur sang, glaube sogar, daß eine Ehe, wosfern sie mehr war, als ein legalisiertes Verhältnis, zwar nicht de lege, wohl aber de facto untrennbar ist.

Und halte die gegenteilige Auffassung für ein Vorurteil meiner Konfession.

Wenn Du mir aber, mein Junge, daherkommst mit den Komplexen des Jahres 1890 und willst mir weiß machen, daß Du an einem Weibe frust und kannst von ihr nicht genesen: dann befolge den Rat eines alten Roumiers und nimm einen weichen Bleistift und male ihm Bild eines Schnurrbart an. Einen schönen, tiefschwarzen Beringerstorff-Schnurrbart. Und sieh Dir die Bescherung mal ordentlich an. Und gehé, und wende wieder männlichen Taten Dein Herz zu.

Ich bekenne, daß ich wiederholt und mit allergrößtem Erfolge dieses Mittel angewandt habe. Und denjenigen Fall würde ich kennen zu lernen, wo es nicht geradezu penetrant wirken sollte.

Kein Künstler und keiner, der Großes will, entgeht jener Lebensstelle, wo er zu wählen hat zwischen Wollust und Ruhm. Und die gegenteilige Auffassung, daß man sie beide könne vereinen, ist ein Irrtum des Renaissance-Menschen.

Die Intellektuellen aber bilden sich ein, daß Napoleon die Kolleghefe der Briener Kriegsschule im Kopf hatte, also er Arcos schlug und daß der berühmte Reiter über den Bodensee erst mal im Tatterhall musste einen Reitkursus nehmen, ehe er dann wirklich über den Bodensee ritt.

Von jedem wirklich großen Unternehmen aber — ob Du nun ein großes Werk angehst oder eins unerreichbare Frau willst erobern — immer wirst Du spüren, daß von ihm die Funken des Genies überspringen auf Dein armes Herz. Und von jeder großen Tat des Staatsmannes, des Schlachtenlenkers, des Künstlers und selbst des Abenteurers gilt der Satz, daß sie alle über den Bodensee reisen und daß nie ein Mann höher steigt, als wenn er nicht weiß, wohin er geht.

## Tim Shea, der König der Gauner und Galgenstricke

Im Verlag Otto Janke, Leipzig, erschien soeben unter dem Titel "Der Galgenstrick" der neu-este Roman des berühmten Globetrotters, Großfänger und Filmregisseurs Joseph Delmont anlässlich seines 60. Geburtstages. Aus diesen oft zu zweckfertigem Lachen reizenden Grotesken Delmonts lustigem Spiegel Amerikas bringen wir nachstehend ein stark gefürstetes Kapitel als Lese- und Koiprobe. Das elegant ausgestattete Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen. Kartonierte RM 2.—, Ganzleinen RM 3.—.

Die Schriftleitung.

Tim Shea saß bereits seit sieben Stunden ununterbrochen den siebzehn Detektiven und dem Polizeichef gegenüber und leugnete hartnäckig.

Die Kriminalisten zeigten eine unermüdliche Geduld. Oh! Sie wollten den Burghen schon firre machen! Sie kannten die zermürbende Art des "Dritten Grad".

Stunden, ja tagelang, unaufhörlich, Tag und Nacht, prasselten die Fragen auf den Verbrecher nieder. Die Detektive wechseln ab, ruhen einige Stunden, während man dem zu Verhörenden keine Minute Schlaf gönn't, ihm weder zu essen noch zu trinken gibt und ihm, was er Raucher, den Rauch feinstcr Havannazigarren, Zigaretten und der mit bestem Shag gestopften Stummelpfeifen ins Gesicht häuft.

Man stellte wohlustige Steaks mit vielen gerösteten Zwiebeln in der Nähe des Desolquenten auf. Whisky, Bier, Wein stand auf dem Tisch.

Dem armen Sünder ließ das Wasser im Munde zusammen, und sehr häufig ließ er seinen Trost fahren und gestand. Gestand auch oft Verbrechen, deren er in keiner Weise schuldig war. Nur um weiteren Qualen zu entgehen.

Tim lehnte in seinem Sessel. Er blinzelte aus dem einen Auge über die Schar der Detektive hin und wartete der kommenden Dinge.

"Ich sehe, Tim", rief der Chefdetektiv Charlie Murphy, "ich sehe, Tim, es fällt dir schwer, ein Geständnis zu machen. Ich weiß, du stirbst nahezu vor Sehnucht nach einem kleinen Pries, und du sollst sehen, daß ich ein gutes Herz habe, Tim. Hier, schau her! Eine ganz neue Sorte! Fünfzig Prozent Maple Syrup dazwischen. Sag die drei Worte: I am guilty, Ich bin schuldig, und ich stoppe dir das ganze Vierelpfund in den Mund."

Als Antwort spie Tim einen drei Fuß langen Strahl Wein neben einen großblumten Spucknapf auf den neunzehnfarbigen Teppich, in einem weißen Felde ein schönes braunes Strahlenmuster hinterlassend.

Die Detektive waren starr.

Dieser Gauner hielt sie zum Narren.

"Tim Shea!" sagte mit verbaltem Grimm der Police-Commissioner, "Tim Shea! Fünf, nein, zehn Tage und Nächte wirst du hier wachsend sitzen müssen; nichts zu essen, noch weniger zu trinken und keine Minute Schlaf sollst du haben, bis du den Mund eingestehst!"

"Oh, Mr. Commissioner, das ist gegen das Gesetz. Laut Paragraph neinhundertzweihundertfünfzig des Gesetzbuches der USA, Seite vierhundertachtundvierzig, Absatz neun, ist am vierzehnten August neunzehnhundertfünfzig durch die USA ein Gesetz geschaffen worden, welches den Dritten Grad ein für alle Mal verbietet. — Zu der Verlezung des Antialkoholgesetzes kommt noch die Verlezung des Paragraphen neunhundert... ."

Das starke Klingeln des Telephones unterbrach Tims Rede.

"Mr. Commissioner, Sie werden dringend gewünscht. Das Bureau des Herrn Gouverneurs von Louisiana."

Mr. Jennings Pittburn knöpfte schnell seinen Rock zu und lief an den Fernsprecher.

"Allright, ich bin in einigen Minuten dort, Mr. Johnson. Yes, yes, ich nehme das Auto!"

Die siebzehn Detektive lauschten achtungsvoll dem Gespräch. Der Chef trat vor sie hin:

"Ich muß in der Sache dieses Gentleman", damit wies er ironisch auf Tim Shea, der teilnahmslos zuhörte, „zum Gouverneur. Der Sekretär sagte mir soeben, daß Mr. Tim Shea noch einige kleine Dinge geschochen hat, die sich gegen die Autorität des Staates richten."

Die Detektive sahen auf Tim, der unbefangen seine Daumen drehte.

"Sehen Sie die angenehme Unterhaltung mit Mr. Shea fort, meine Herren, bis ich wieder komme. Der ehrenwerte Mr. Shea wird Ihnen wohl schon in der nächsten Viertelstunde einige kleine Geheimnisse anvertrauen, wenn Sie Ihre Fragen richtig zu stellen wissen."

Die Detektive grüßten nachlässig und nahmen wieder ihre Plätze ein, als ihr hoher Chef den Raum verlassen hatte. Dann stärkten sie sich mit Whisky, prosteten Tim dabei gemüthlich zu und ließen darauf ein Schnellfeuer von Fragen auf den armen Sünder niederprasseln.

Tim blinzelte, griff in seine rechte Rocktasche, führte mit einem Ruck eine flache silberne Flasche an den Mund und schluckte im Afford, bis sich der ihm am nächsten sitzende Detektiv aus der Erstarrung zurückwand und ihm die Flasche entriß.

"Well! Ich will verdammt sein, wenn das nicht die Flasche von unserem Chef ist!"

"So ein Gauner!" schrie ein zweiter, beklaut den Police-Commissioner während des Verhörs."

Die Detektive brachen in Lachen aus, während Tim Shea todterrif blieb...

Das Telefon meldete sich.

Der Chefdetektiv wurde gewünscht. Am anderen Ende der Strippe hing der Police-Commissioner.

"Yes, yes, yes, Sir. Allright!"

Alle, mit Ausnahme Tims, horchten interessiert.

Der Chefdetektiv hängte den Hörer ein. Er nahm aus seiner Tasche ein Paar Handschellen und trat damit vor Tim:

"Es tut mir unendlich leid, Mr. Shea, aber Befehl von oben. Hallo Jimmie!" Mit diesen Worten wandte sich der Chefdetektiv an einen jungen Kollegen, sprang hinunter ins Waschzimmer und holte Fußketten heraus.

Jimmie lief eiligst aus dem Zimmer, die anderen erwarteten neugierig die Ankündigung.

"Der Chef hat angerufen. Mr. Shea wird im Büro des Gouverneurs verlangt! Wir müssen hier warten, er kommt mit dem Gefangenen hierher zurück, um das Verhör mit ihm fortzusetzen. Was hat denn der unschuldige Engel noch alles verbrochen?"

Mit den letzten Worten hatte sich der Frager an Tim Shea gewandt.

Jimmie erhob mit der Fußkette, die alsbald das rechte Bein Tims mit seinem rechten Handgelenk verband.

Ein uniformierter Policeman ließ zwei Herren ein-

treten: "Mr. Burbank und Mr. Haniel von der Staatspoli-

zei." Der eine der beiden Gents legte einen Befehl des Police-Commissioners auf Auslieferung des Tim Shea vor.

Tim verlangte das Schriftstück zu sehen.

"Keine Mätschen hier!" fuhr ihn einer der Staats-

detektive an. "March! Aufstehen!"

"Ich gehe nicht, bevor ich nicht den Befehl gesehen habe", rief Tim starkporig.

"Zeigen Sie ihm doch das Papier", sagte der Chef-

detektiv. Er nahm den Zettel und hielt ihn Tim vor Augen.

"Da fehlt der Stempel!" wandte Tim ein. "Das ist

ein Schwundel! Ich gehe nicht mit!"

"Los! Mit dir werden wir nicht viel Geschichten machen."

Mit diesen Worten riß der Staatsdetektiv Tim hoch und stieß ihn vor sich her.

Tom fiel zu Boden, krümmte sich zusammen und brüllte, als wenn man ihn zur Hinrichtung führen würde.

"Nein! Ich gehe nicht mit! Man will mich lynch'en!"

Brutal wurde der schreiende Tim von mehreren De-

tektiven emporgehoben und mit den Fäusten zur Tür hin-

ausgestoßen. Die Beamten halfen den Staatsdetektiven Tim ins Auto zu werfen.

Mit lautem Hupensignalen sauste die Maschine des Polizeichefs durch die hellerleuchteten Straßen von New Orleans.

An der großen Automobilstraße von New Orleans nach Mobile, Alabama, liegt das kleine Grenzdörfchen Scranton.

In das Muggerviertel von Scranton fuhr um zwei Uhr nachts das unbelichtete Auto des Polizeichefs von New Orleans ein und schob sich ohne viel Geräusch in den Hof des Sam Harris.

Der edle Schwarze kam barsch zum Auto und half den drei Gentlemen aussteigen.

Zuerst verließ Tim Shea den Wagen, ihm folgten die beiden Staatsdetektive. Diese musterten in ihren Ge-

fangenen sehr viel Vertrauen, denn Tim war un-

gefesselt, streckte seine Glieder und gähnte. Er schlug Sam Harris kräftig auf den Rücken und rief:

"Sam, du Schurke, ich verhungere! Wo ist der ge-

deckte Tisch, von dem mir Joe und Charlie den ganzen Weg Wunderdinge erzählten?"

"Allright Mr. Man. Alles bereit. Aber zuerst müs-

sen meine Leute den Wagen herrichten. — Geht nur ins Haus. — Hallow you lazy brutes, ihr faulen Bestien, geht an die Arbeit!"

Sechs Nigger schoben das Auto in eine Scheune und begannen daran eifrig zu arbeiten.

Drinnen im großen Zimmer saßen die zwei Detektive mit Tim an einer reich gedeckten Tafel.

"Na, Joe!" rief Tim Shea lustig und kloppte dem von ihm ermordeten Joe Finch auf die Schulter: "Na, Joe, war der Trick mit deiner Ermordung nicht gut? Alter Junge, du hast Angst gehabt, er würde nicht glücken. Du mußt noch viel lernen!"

"Wenn es aber schief gegangen wäre?" — Charlie Jackson warf die Frage ein.

"Was hätte denn falsch gehen können? Nichts! Joe hätte einfach wieder zum Vorjahr kommen müssen. Aber lasst wir die Geschichten."

"Ich denke, ganz gut", lachte Joe, "hat elf von den De-

tektiven, die dich verhört haben, was an Wert-

gegenstände vorhanden war, aus den Wohnungshausen her-

ausgeholt."

"Zwei Lastautos mit Ware haben wir an Sam ver-

schrifft. Auch die Schmiede", setzte Charlie hinzu.

"Und wieviel macht der ganze Krempel?"

"Alles in allem haben wir etwas über sechszehntausend Dollar und einige Kleinigkeiten in Gold und Steinen."

"Das geht!", sagte Tim, "dann teilen wir die vierzig-

tausend Dollar gleich hier!"

"Du bist wohl traurig?" schrie Joe Finch. "Nicht einen Cent waren es über zweihunderttausenddreiundachtzigtausendfünfundsechzig Dollar!"

"Mein lieber Joe, du bist kein Ehrenmann. Hier mit fünfzehntausend Dollar! Den Rest für euch!" Drohen den Tonen kamen die Worte von Tims Lippen.

"Allright Tim. Reg dich nicht auf. Ist ja alles nur Spaß. Hier hast du deinen Teil. Hab' ihn schon abge-

zählt bereit für dich."

Tim überzählte die Scheine und versorgte sie gut auf

seiner bloßen Brust in einem Beutel.

"Lachen haben wir müssen", singt Charlie an, "wie der Commissioner in die Falle ging! Wir saßen in seinem Auto, ganz genau wie du es gewünscht hast, als er herunterkam. Joe zeigte ihm den Haftbefehl, worauf er lächelnd blieb. Er ließ sich ruhig festsetzen und stieg in das Auto. Bei Gillett erfuhr er, daß er uns aufgegessen. Er wollte nicht telefonieren. Unsere zwei Revolver lösten ihm die Zunge, er rief das Hauptquartier an und gab den Befehl, daß du an uns ausgeliefert werden mußt."

Zwei Stunden später traten die drei Gentleman, das heißt, es waren zwei Herren und eine alte Dame mit einer blauen Brille, die sich etwas schwierig an einem Krückstock bewegte, in den Hof. Tim hatte sich in eine alte Lady verwandelt.

Die Detektive warteten bis neun Uhr vormittags. Sie schliefen und wünschten ihren Chef zum Teufel, daß er sie die ganze Nacht herumschicken ließ. Seit dem Tag vorher, zeitig früh, vierundzwanzig Stunden, saßen sie schon in der Bude.

Mittags platzte die Bombe. Die Einbrüche in den Detektivheimen, die Haussuchungen der Staatsdetektive in allen Wohnungen, in denen keine Frauen Verdacht schöpften — alle wußten zu genau, daß ihre Ehegatten Butler auf dem Kopfe hatten —, wurden bekannt.

Als man von dem Verschwinden des Commissioners Kenntnis erhielt, siedelten sämtliche Blätter der Stadt New Orleans und des Staates Louisiana über den betrügerischen Polizeichef her, der mit Banditen gemeinsame Sache gemacht hätte und nun mit seiner Frau geflüchtet wäre.

Der Gouverneur leitete eine Untersuchung ein. Erst nach weiteren vierundzwanzig Stunden entdeckte man den halbverhungerten, in starken eisernen Fesseln liegenden Polizeichef in der früheren Wohnung Tim Sheas und Joe Finches. An der Türe waren noch die Siegel der Mordkommission zu sehen.

## Lustillus in der Wiener Burg

Man sollte es nicht für möglich halten — in Wien triumphierte die Kunst der Schlemmerei, in dieser Zeit! Köche mit weißen Turmühlen ließen geschäftig durch die Prunkäle der gewesenen Hofburg; auf blendend geschmückten Tischen stehn die erlebtesten Schaugerichte. Was ging dort vor?

Sollte eine Maria Theresia ihren Einzug halten? Irgendein Nachfahre des Erzhauses? Nein, die Köche aus aller Welt sind zu ihrem Internationalen Kongreß zusammengekommen, ausgerechnet im Wien des Jahres 1933. Als wollten sie zeigen, wie es sein könnte, wie es sein sollte in dieser Reisendistanz tausendjähriger Kultur, auch der kulinarischen Kultur, haben die Küchenmeister, Zuckerbäcker, Traiteur, Hoteliers usw. in der Burg für ihre fremden Kollegen eine Ausstellung aufgebaut, die einen einzigen Schrein des Entzündens austönen müßte, unterdrückte man ihn nicht zugleich mit dem des Schmerzes, daß dies alles, dieser lusflustige Zugus, diese Meisterkunst der Kochhochschule Wiens, nur Schau und nichts als Schau ist, und daß die Gaumen fehlen, denen die Herrlichkeiten schmecken — nicht doch, daß die Börsen fehlen, die sie bezahlen könnten.

Sa steht, ein Wahrzeichen im Doppelsinn, der Steinsturm mit dem Steifel aus Zuckerragant, einen Meter hoch, in alten architektonischen Schnörkeln unendlich fein kopiert, und darüber eine Tafel des Künstlers: "Franz Hoffmann, Zuckerbäckerhilfe. Erbaut in 120 Tagen. Stellenlos." Im Wiener Gastronomie sind nur etwa dreißig bis

vierzig vom Hundert beschäftigt.

Im weißen Marmorsaal hat man die höfische Originalgalatasse aus der Kongreßzeit aufgestellt, mit dem dreißig Meter langen großartigen Mailänder Aufzäh, den von Wiener Gärtnern mit Orchideen gefüllten Tieregfäßen, und dem Vermesservice der Wiener und Pariser Goldschmiede. Im Zeremoniensaal steht der Tisch, an dem Franz Josef zu seinen Familiennähern lud; vor jedem Gedek drei Karaffen für Weine und Wasser. Das Reiseservice des Herzogs von Reichstadt, das der Kaiserin Elisabeth, schöne Arbeiten der französischen Silberschmiede, dazu das schwergoldene "Mundzeug" der Maria Theresia und Franz II., auf großen Gemälden die Festmäher der Leopolds und Josefs, in Vitrinen die höfischen Menüs und Sizordnungen, einst wichtige Dinge, über die sich die Obersthofmeister die Köpfe zerbrachen — im Burgarchiv wird all dies tödlich aufbewahrt. Lehrreich, wie es im

Ersten Reich, dem Heiligen Römischen Deutschen Nation, zing, der sorgfältig ausgearbeitete Plan für die Königsstadt vom 3. April 1764 zu Frankfurt a. M.; an einem erhöhten Tisch Kaiser Franz I. und der römische König Josef II., ihnen zunächst die Tafeln der Erzbischöfe von Mainz und Köln, dann die Thür-Böhmisches Tafel, die Thür-Bayrische, die Pfälzische, die Sächsische, die Brandenburgische, die Hannoversche Tafel und dazwischen die Tafel der Reichsfürsten und die des Erzbischofs von Trier. Unterhaltsamer für Frauen das dicke handgeschriebene Kochbuch, etwa von 1560, in das die Philippine Welser eigenhändig ihre Rezepte schrieb: "Item mimb ain Pfund Zucker und das Weys von einem Ay..."

Mit dieser historischen Schau vermählt die Internationale Kochkunstausstellung die Fülle der Gerichte, die auf Hunderten von Platten zeigt, daß die Köche von heute nicht weniger können oder können als ihre Vorfahren Kaiserlicher Epochen. Es fehlt keine Platte, die Brillat-Savarin in sein klassisches Repertoire aufgenommen. Wie nur all diese Hummer und Langusten die Devillenpresse durchbrochen haben! Im Dukzend hat man sie künstlerisch zugerichtet, "en Bellevue", die Scheren zur Brück

## Aus der Umgegend

Zgierz

### Vortrag

Herr Pastor Krusche hält heute, Dienstag, um 8 Uhr abends, im Gemeindesaal einen Vortrag über „Zeltentwende“.

### Bom Turnverein

St. Am Sonnabend veranstaltete der Turnverein für seine Mitglieder, deren Angehörige, sowie geladene Gäste im eigenen Vereinslokal in der Piastusstraße 17 einen Vortragsabend mit anschließendem Tanz. Das Fest wurde um 9 Uhr abends von der Gesangskontin des Vereins mit dem Liede „Es war so schön zur Rosenzeit“ unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Alfred Nitsch eingeleitet, worauf der Einakter „Auch sie sind Menschen“ vorgeführt wurde. Es wirkten mit Ir. Therese Ziebart, die Herren O. Witke, Alfred Rets, Hugo Reiter, Erwin Gallin, A. Schlosser und Artur Braun. Herr O. Witke trat nun mit drei Coupletts auf, die sehr viel Heiterkeit hervorriefen. Nun folgte der Schwanz „Nulpe vor Gericht“ (die Herren Erwin Witke, Alfons Schmid, A. Simone und Hugo Köhler). Alle Mitwirkenden ernteten großen Beifall.

## Pabianice

Fünf Kugeln trafen Dzuba

p. Die Leiche des Sonntag nach erschossenen Pabianicer Mörders Bronislaw Dzuba wurde nach dem städtischen Prosektorium in Pabianice gebracht. Die Leichenkontrolle ergab, daß Dzuba von fünf Kugeln getroffen worden war. Zwei der Schußwunden waren tödlich. Eine Kugel war ins Herz, eine in die Lunge gedrungen. Außerdem hatte der Mörder Schüsse in Hände und Hals erhalten. Wie schon berichtet, wurde der verwundete Polizeikommissar Woszowski in ein Lodzer Krankenhaus eingeliefert. Der Kommissar hat eine Wunde am linken Oberarm. Der Oberpolizist Stempowski ist nur leicht verletzt.

## Aus dem Reich

### Das hartnäckige Erinnerungszeichen

Wir lesen in der „Kattowitzer Zeitung“:

Um 26. April erschien den Bürgermeister Michał von Schoppnitz bei Herrn Miglans auf der Piastowska 1 und verlangte die Beseitigung der Inschrift „Erbaut 1908“, die sich auf dem Haus befandet. Da das nicht gleich geschah, führten zwei Tage später zwei Maurer mit einer Feuerwehrleiter vor, um die Inschrift zu entfernen. Mit dem Meißel ging die Sache nicht. Die Buchstaben sitzen gut, so daß man die Mauer hätte durchbrechen müssen. So wurde Mörtel darüber geschürt. Da der aber nicht gut bindet, ist die trohige Inschrift doch zu lesen.

Interessant dabei ist, daß die Feuerwehrleiter, die bei der Arbeit verwendet wurde, ihr deutsches Firmenstäfelchen noch trägt.

### Postbeamte lernen mit dem Publikum umzugehen

Aus Krakau wird berichtet: Die Post- und Telegrafendirektion in Krakau hat zum erstenmal in Polen einen systematischen Lehrgang zum Umgang ihrer Schalterbeamten mit den Interessenten eingerichtet. Das gesamte Personal des Krakauer Aufenthaltsbüros mußte einen „Kursus der Behandlung von Kunden“ in zwei Sitzungen durchmachen, der auf wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut war und in der Hauptssache auf die Lehre über die Kunst des Verkaufs zurückgeht. Auf diese Weise ist man bemüht, die Bedeutung auf der Post zu verbessern.

Etwas Ahnliches dürfte auch in Łódź angebracht sein!

### Zwei Bankdirektoren verüben Selbstmord

In Wroclaw erhängte sich der Direktor der Christlichen Diskontbank in Podhajce, Michał Deckowski, aus die Nachricht von einem raffinierten Betrug seiner Frau, von der er seit mehreren Jahren getrennt lebte. Frau Deckowska hatte in Übereinstimmung mit einem ihrer Freunde auf den Namen ihres Gatten und in dessen Abwesenheit einen Scheid der Postsparkasse auf 3000 Zloty gefälscht und diesen in der erwähnten Bank zum Inkasso gegeben. Die Zentrale der Postsparkasse honorierte den Scheid nicht, da er keine Deckung hatte, so daß die Bank den Schaden zu tragen hatte.

Einer Meldung der PAT aus Wilna zufolge erschoß sich dort der Direktor der Filiale der Zuckerbank, Stefan Ruszkiewicz. Über die Ursachen seines Selbstmordes ist vorläufig nichts Näheres bekannt.

### Schwierigkeiten für die Lemberger Ostmesse

Die diesjährige Ostmesse in Lemberg ist durch ein Gerichtsurteil sehr in Frage gestellt worden. Bekanntlich ist die Messe für dieses Jahr von der Lemberger Industrie- und Handelskammer übernommen worden, wobei sich die Stadt Lemberg zur Tilgung sämtlicher Gläubigerforderungen verpflichtet hatte. Forderungen wurden vor allen Dingen vom Personal der Mehämter geltend gemacht; die Summe der rückständigen Gehälter betrug nicht weniger als 20 000 Zl. Diese Summe ist bis zum heutigen Tage von der Stadt — entgegen der eingegangenen Verpflichtung — nicht gezahlt worden. Eine Gerichtsklage des Personals kam jetzt zur Verhandlung, wobei das Gericht alles mit Beschlag belegte und sich die Rechte vorbehält. Infolge dieser Maßnahme befindet sich die Ostmesse zwar unter hohem Protektorat, gleichzeitig aber unter der Oberhoheit des Gerichtsvollziehers.

B. Warschau. Raubüberfall. Hier wurde die Kassiererin der Lotteriekasse von Wolszki namens Leonarda Hall nach 10 Uhr abends von einem gewissen Eduard Kusnierksi mit einem stumpfen Gegenstand bestohlen und beraubt. Sie hatte zwei Altentaschen mit 5500 Zl. und 265 Lotterielose bei sich. Kusnierksi wurde festgenommen und wird sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

## Wasserfälle über dem Krakatau

Der größte Vulkan Asiens rumort. — Eine Insel taucht aus dem Meer.

Aus Serang treffen bedrohliche Meldungen ein, daß sich der Krakatau wieder in erhöhte Eruptionstätigkeit befindet. Zahlreiche Anzeichen deuten darauf hin, daß mit einem neuen schweren Ausbruch des größten Vulkans Asiens zu rechnen ist. So hat sich die rätselhafte Insel Anak-Krakatau, die als Barometer des Höllenschlundes gilt, plötzlich wieder aus dem Meer erhoben und eine Höhe von hundert Metern erreicht. Schon jetzt werden Eruptionen von tausend Metern Höhe wahrgenommen, die von einem gigantischen Feuerwerk begleitet sind. Die Behörden haben die Bevölkerung der besonders gefährlichen Distrikte bereits zur Flucht geraten.

Die kleine Insel zwischen Java und Sumatra war trotz ihrer paradiesischen Schönheit mehrfach eine Stätte des Entsetzens. Vor 50 Jahren, am 20. Mai 1883, erfolgte ein ungeheuerer Ausbruch des Vulkans, den man seit 1680 für erloschen gehalten hatte. Es war eine der größten Katastrophen aller Zeiten, deren Ausmaß selbst in dem erbdebetreibenden Sundaarchipel alles Dagewesene übertraf. Am 20. Mai 1883 spie der Vulkan einen ungeheuren Aschenregen aus, der jedes Leben auf der Insel erstickte. Im August erfolgten zwei weitere Explosionen, bei denen der größte Teil der Insel regelrecht in die Luft flog. Nicht weniger als 36 000 Menschen fanden dabei den Tod. Der Katastrophe folgte eine Flutwelle, die bis zur südamerikanischen Küste strich und die auf den großen Nachbarinseln Krakataus weiteren großen Schaden anrichtete. Ein eigenartiges Phänomen riefen die ungeheuren Massen vulkanischen Staubes hervor, die noch monatelang in gewaltiger Höhe über die ganze Erde zogen und stellenweise sogar die Sonne verdunkelten.

Die einzigartige Fruchtbarkeit der Tropen bedeckte die Reste der Insel wieder mit einer üppigen Vegetation,

jahrzehntelang schien es, als sei der Vulkan wieder in einen jahrhundertelangen Schlaf versunken. Erst Anfang des Jahres 1928 wurde der Krakatau wieder aktiv und beeindruckte die Bevölkerung durch zahlreiche kleinere Ausbrüche. In regelmäßigen Abständen steigen dann ungeheure Wassersäulen auf und schleudern Gestein und Lava kilometerweit fort. Der eigentliche Vulkan ist nämlich 1883 mit ins Meer gesunken und subozeanisch geworden. Die letzte größte Eruption ereignete sich am 14. August 1930, wo eine Wassersäule von 2000 Metern Höhe und einem Durchmesser von einem Kilometer gemessen wurde.

Die Sundainseln sind bekanntlich das am Vulkanreichste Land der Erde. In dem ganzen Archipel zählt man rund hundert tätige Vulkane aller Größen, die durch ihre unberechenbaren Ausbrüche auf den überwältigten Inseln immer wieder das furchtbare Unheil gestiftet haben. So kamen beim Ausbruch des Kleot-Vulkans in Ostjava im Jahre 1919 über 5500 Menschen ums Leben. Die holländische Regierung hat zur Beobachtung dieser Vulkane schon seit langem einen umfangreichen Erdbeben-dienst eingerichtet, der in 30 Einzelposten auf den ganzen Archipel verteilt ist. Der Leiter dieser Erdbebenwarten ist Dr. Stehn, den nicht weniger als 200 Assistenten und Hilfskräfte unterstützen.

Die Beobachtungsposten bei den Kratern sind mit Gasmasken ausgerüstet und von Hundten begleitet, die zuerst die giftigen Gase spüren. Es werden Temperaturmessungen, Gesteinsprüfungen und Bohrungen vorgenommen. Es ist zu hoffen, daß der ausgedehnte Wartdienst auch diesmal funktioniert und die Bevölkerung vor einer ungeheuren Katastrophe bewahren kann.

## Heitereß Allerlei

Bei einer Gesellschaft saß der berühmte Wissenschaftler neben einer entzückenden jungen Dame.

„Grimmen Sie sich noch an mich?“ begann sie das Gespräch. „Vor fünf Jahren fragten Sie mich, ob ich Ihre Frau werden wollte.“

„So?“ sagte darauf der Professor, „und sind Sie es geworden?“

### Drei Gründe

Hell und Voll stehen vor einer Weinlaube.

Hell fährt Voll unter dem Arm:

„Darf ich dich zu einem Glas Wein einladen?“

„Leider nicht, denn erstens trinke ich überhaupt keinen Wein, zweitens hat mir der Arzt den Alkohol verboten und drittens habe ich eben zum Frühstück eine Flasche Portwein getrunken!“

### Krokodile

Piesek aus Berlin dampft nördwärts. Riesig Krokodile begleiten das Schiff auf seiner Fahrt und balgen sich um die Abfälle und Speisereste, die man ihnen zwirft.

„Sagen Sie mal“, wendet sich da Piesek an den Kapitän, „schönere Fische habt Ihr da ja nicht?“



„Lassen Sie mich lachen, lieber Herr! Ich empfehle diese Straße auch in meinem ganzen Bekanntenkreise!“

### Er kennt sie.

Der Kellner des Stammlokals kommt zu Herrn Müller an den Tisch:

„Herr Müller, Ihre Frau wünscht Sie am Telefon zu sprechen!“

„Wünscht? — Dann muß es ein anderer Müller sein!“

## Geschäftliche Mitteilungen

Vom Ferienaufenthalt in Bandsburg. Auch in diesem Jahre veranstaltet das Diakonissen-Mutterhaus Bandsburg-Więcbork auf vielfach geäußerten Wunsch ein Schülerferienlager, und zwar vom 21. Juni bis 20. Juli. Das Ferienlager ist getrennt nach Alter und Geschlecht: für Kinder von 10—14, für Mädchen von 15—17 Jahren und für Schüler von 15—17 Jahren. Der Pensionspreis bis zu 14 Jahren kostet 2 Zl. und über 14 Jahre 2,50 Zl. Außerdem nimmt das Diakonissen-Mutterhaus auch wie der Erholungsgäste auf. Der übrigens in Aussicht genommen ist, Bandsburg zum Kurort zu erheben, so dürfte eine Fahrpreiserhöhung zu erwarten sein. Nähere Ausführungen und Anmeldungen werden für Bodz bis zum 10. Juni von der Privatpflegestation des Bandsburger Diakonissenhauses, Sienkiewiczastr. 62, Tel. 114—00 entgegenommen.

### Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“

Łódź, den 15. Mai 1933.

Thermometer: 8 Uhr +10,5 Grad; 12 Uhr +8 Grad; 20 Uhr +7,5 Grad.

Barometer: 746 mm gestiegen.

## Die Lage im polnischen Handel

B. P. Die allgemeine Geschäftslage hat sich in der soeben vergangenen Woche weiterhin erheblich gebessert und ist — besonders was den Textilmarkt, sowie den Rohhäute- und Ledermarkt betrifft, geradezu als äusserst günstig zu bezeichnen.

Die Ursachen liegen einerseits in dem starken Rückgang des Dollarkurses, der die Kauflust erheblich steigerte, sowie in der Tatsache, dass die Landwirtschaft dank des Schuldensmoratoriums Geld für Einkäufe freibekommen hat.

Im Textilwarenhandel hat die Baumwollbranche in den letzten Wochen besonders grosse Erfolge zu verzeichnen. Die Industrie und der Grosshandel kann vielfach die Lieferungstermine nicht einhalten, viele Sommerartikel fehlen. Die Zahlungsbedingungen sind im Zusammenhang damit verschärft worden, es wird meist Bardeckung gefordert und auch gern gewährt, in den übrigen wird bei 75 Prozent Baranzahlung 45 Tage Kredit bewilligt.

In der Woll- und Tuchindustrie sind es besonders Damenmantelstoffe, die sich reissenden Absatzes erfreuen, so dass man auch hier trotz Zweischichtenarbeit in Appreturen und Färbereien der Anforderung nicht genügen kann. Nachfrage herrscht in grossem Massen nach Wollspitzenstoffen, das Interesse für Herrenstoffe ist etwas schwächer.

In der Konfektionsbranche werden gleichfalls grosse Umsätze gemacht: hier sind es Damenmäntel in Preislagen bis 100 Złoty, die guten Absatz finden, von Tricotwaren Sportblusen, Westen, Jacken und Badebekleidung. Freudliche Aufnahme fanden die seidenen

Strickhemden in allen Farben. Der Strumpfhandel lief weiterhin unter einem scharfen gegenseitigen Wettbewerb der Fabriken.

Eine starke Belebung verzeichnete in der vergangenen Woche der Rohhäutemarkt. Die Gerbereien, die in zwei und drei Schichten arbeiten, haben umfangreiche Geschäfte getätigt, bei den letzten Versteigerungen in Thorn und Posen wurden gute Preise erzielt. Auch die Ausfuhrziffern sind wieder erheblich gestiegen.

Im Lederhandel ist Hochsaison. Billiges inländisches und durch den Dollarkurs billig gewordenes amerikanisches Leder ist stark gefragt, man hat sogar alte Lagervorräte an weissem und rotem Leder zum grossen Teil abstoßen können, das zur Verzierung von Damensommerschuhen Verwendung findet. Was die Zahlungsbedingungen angeht, so ist die Lage merkwürdigerweise so, dass die Grosshändler eher auf Kredit Leder abgeben möchten, wohingegen der Käufer Barabschlüsse vorzieht, um einen Rabatt zu erzielen.

Auch in der Schuhbranche hat das Saisongeschäft begonnen. Infolge einer scharfen Konkurrenz der Hersteller untereinander, werden die Schuhe bei ganz kleinem Gewinn abgegeben, so dass die Preise weiterhin sehr niedrig sind.

Im Kolonialwarenhandel ist Stillstand. Reis ist im Zusammenhang mit der sehr guten Ernte um 10 bis 13 Prozent billiger geworden, desgleichen ist Weizenmehl im Preis gefallen. Dörrfrüchte sind dank der monopolisierten Einfuhr nicht billiger, obgleich schon frisches Gemüse vorhanden ist. Die Tendenz für Kaffee und Kakao ist unverändert.

### Vom Lodzer Handelsgesetz

Z. Auf Antrag einiger Gläubiger wurden seinerzeit die Inhaber einer Seidenwarenhandlung in Lodz, 1. Mai-Allee 15, und in Krakau, Hersko Landau und Michał Krzeczkowski, für fallit erklärt. Die gesamten Aktiva belaufen sich auf 273,50 Złoty und wurden dazu verwandt, die Unkosten der Liquidierung und das rückständige Gehalt des vorläufigen Syndikus zu decken. Ein Antrag, den Fallierten die kaufmännischen Ehrenrechte wieder zuzuerkennen, wurde nicht eingegangen. Das Gericht hat das Konkursverfahren niedergeschlagen.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen den Mojżesz Szczybuk hatte der Richterkommissar den Antrag gestellt, wegen zeitweiser Einstellung des Strafverfahrens gegen den Fallierten, der sich verborgen hält, und der Tatsache, dass keinerlei Aktiva vorhanden sind, das Konkursverfahren niederzuschlagen. Das Gericht hat diesem Antrag stattgegeben.

Der Ausweis der Bank Polski für das erste Mai-Drittel weist einen Goldvorrat in Höhe von 482 Millionen (— 8,8 Millionen Zł.) auf, ausländische Valuten und Devisen 73,2 Millionen Zł. (+ 6 Mll. Zł.), die ausgenutzten Wechselkredite 617,4 Millionen (— 7,5 Millionen Zł.), Pfandanleihen 101,7 Millionen Zł. (— 5,4 Mll. Zł.), diskontierte Kassenscheine 30,1 Millionen Złoty (+ 100 000 Zł.), Vorrat an polnischen Silber- und Kleinmünzen 48,9 Millionen Zł. (+ 500 000 Zł.), andere Aktiva 130,9 Millionen (+ 1 Million Zł.), andere Passiva 259,5 Millionen (+ 1,5 Millionen Zł.), sofort zahlbare Verpflichtungen 161,5 Millionen Zł. (— 10,1 Mll. Zł.), Banknotenumlauf 1 015 500 000 Zł. (— 5,5 Millionen Zł.); die Deckung ist von 44,93 Prozent auf 44,76 Proz. gesunken (14,76 Prozent mehr als statutengemäß).

ag. Holländischer Sisalhanf für Lodzer Konfektion. Die Kompensationstransaktion mit Holland über die Lieferung von Sisalhanf an Polen ist endlich durch das Industrie- und Handelsministerium unter Dach und Fach gebracht worden. Es wurde ein Kontingent von 240 000 Kilogramm Sisalhanf jährlich festgesetzt, und zwar mit der Massgabe, dass jede zwei Monate 40 000 Kilogramm geliefert werden sollen. Als Gegenleistung wird Holland Lodzer Konfektion aufnehmen, was eine Neubelebung in der Konfektionsbranche im Gefolge haben dürfte.

L. Die Eröffnung der Freizeone im Gdinger Hafen, die bekanntlich am ersten Juli erfolgen sollte, ist mit Rücksicht auf die ausstehenden Bauarbeiten auf den 1. August verschoben worden.

### Lodzer Börse

Lodz, den 15. Mai 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	7,58	7,56

#### Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—	101,00	100,00
4% Dollar-Prämienanleihe	—	48,25	48,00
3% Prämien-Bauanleihe	—	37,75	37,25

#### Bank-Aktien

Bank Polski	—	71,50	71,00
-------------	---	-------	-------

Tendenz abwartend.

### Warschauer Börse

Warschau, den 15. Mai 1933.

#### Devisen

Amsterdam	358,75	New York - Kabel	7,70
Berlin	208,75	Paris	35,11
Brüssel	124,30	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	46,55
Danzig	—	Oslo	154,25
London	30,30	Stockholm	—
New York	7,68	Zürich	172,25

Umsätze mittelmässig. Tendenz f. Devise New York u. London fester. Dollarbanknoten ausserbörslich 7,61—7,62. Goldrubel 4,88. Golddollar 9,22. Silberrubel 1,46. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 208,75. Deutsche Markscheine privat 204,25. Ein Pfund Sterling privat 30,40.

#### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	37,75
5% Konversionsanleihe	43,50
4% Dollar-Prämienanleihe	48,50
7% Stabilisationsanleihe	49,25—49,50—49,38
4% Investitionsanleihe	101,25—101,50
5% Konversions-Eisenbahnanleihe	37,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4½% Händliche Pfandbriefe	38,50—38,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	40,25—40,00
8% Pfandbriefe der Stadt Kielce	31,00

#### Aktien

Bank Polski	70,00	Lipop	10,50
Warsch. Zuckerges.	—	Starachowice	8,50

Tendenz für Staatsanleihen fester, für private Wertpapiere schwächer, für Aktien fester.

### Lodzer Getreidebörsen

Lodz, den 15. Mai 1933.

Notierungen je 100 Kilogramm loco Lodz:

Roggen	18,00—18,50
Weizen	36,50—37,50
Braunerste	15,00—16,00
Mahlgerste	14,00—15,00
Hafer	14,00—15,00
Roggenmehl, 65proz.	27,00—29,00
Roggenmehl, 60proz.	28,00—29,00
Weizenmehl, 65proz.	57,00—59,00
Roggenkleie	10,00—10,50
Weizenkleie	9,50—10,00
Weizenkleie, groß	10,00—10,50
Viktoriaerbsen	28,00—32,00
Speisekartoffeln	3,50—4,00
Blasse Lupinen	8,00—9,00

Allgemeine Stimmung: ruhig.

## Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 17. Mai 1933

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06.30 Wetter. Anschl. bis 08.00 Konzert. 10.00 Nachrichten. 12.00 Wetter. Anschl. C. M. von Weber (Schallpl.). 13.45 Nachrichten. 14.00 Rheinleider und -weisen. (Schallpl.) 15.00 Kinderstunde: Wir erleben die Zeit. 15.45 Ernst Strauß: „Baptiste“. 16.00 Konzert. 17.30 Lebende Tonskifer. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Volkslieder. 18.50 Wetter. Anschl. Kurzbericht des Dr. H. Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Mußi des Frühlings. 20.45 An ihren Taten sollt Ihr sie erkennen. 21.30 Tanzmußi. 22.00 Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00 Konzert.

Leipzig. 889,8 M. 17.10 „Der deutsche Volkstanz“. 18.00 Stunde mit Büchern. Schriften zum nationalen Aufbau. 20.00 Meister-Schallplatten. 21.15 „Es brennt an der Grenze“. Hörspiel. 22.30 Nachrichten. Anschl. bis 24.00 Nachtmusik.

Breslau. 325 M. 06.15 Konzert. 08.15 Wetter. Anschl. Gymnasial für Hausfrauen. 11.30 Wetter. Anschl. Aus Dressen: Konzert. 13.05 Wettervorhersage. Anschl.: Beliebte Opernmelodien. 14.05 Spanische Mußi (Schallpl.) 14.45 Werbedienst mit Schallplatten. 16.00 Flötenkonzert. 16.30 Das Buch des Tages. Heitere Kunst. 17.10 Unterhaltungskonzert. 18.25 Kulturfreis der Heimat „Der Oberschlesier“. 19.00 Reichstsendung: Stunde der Nation. Das schöne Gläser Bergland. 20.30 Wunschkonzert.

Stuttgart (Württemberg). 360,6 M. 20.00 Symphoniekonzert. 21.00 Mußi, das fünfte Kalenderblatt: Alle Bögel sind schon da. 21.40 Johannes Brahms. 22.45—24.00 Nachtmusik.

Pangenberg. 472,4 M. 20.05 Aus Bismarcks Reden. Einflußende Worte. 20.30 Gemeingut der Nation. 22.45 Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 15.30: Erster intern. österreichischer Alpenflug 1933. 20.00 Johannes-Brahms-Fest. 22.00 Konzert. Prag. 488,6 M. 10.10 Konzert des 8. Inf. Regt. 12.30 Mittagskonzert. 13.40 Schallplatten. 16.10 Nachmittagskonzert. 19.30 Bauernblaskapelle. 21.30 Konzert.

## heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel Stefanja Jarkowska: „Bez posagu ożenić się nie mogę“. Teatr Popularny „Małka Szwarcenkopf“.

## heute in den Kinos

Adria: „In den Nehen eines Tollen“ (Violetta Henning, Ralph Bellamy).

Casino: „Der Sohn der Dschungel“ (Frances Dee, Buster Keabbe).

Capitol: „Erlöschende Flammen“ (Elvie Brook, Claudette Colbert).

Coro: „Der Wohltäter der Menschheit“ (Buster Keaton, Anita Page).

Grand-Kino: „Das Studentenhotel“ (Lisette Lavan, Norma Shearer).

Luna: „Mafestsatzbeleidigung“ (Vlasta Burian).

Metro: „In den Nehen eines Tollen“.

Oswiatowice: „Der verlorene Neffe“ (Harry Dingley); für Erwachsene: „Der Weg der Riesen“.

Palace: „Burak und Artem“ (Selena Egorowa, Nikolai Simonow).

Przedwiośnie: „Madame Butterly“ (Sylvia Sidney).

Rakietka: „Die blonde Rhapsodie“ (Janet Gaynor, Charles Farrell).

Splendid: „Seine Exzellenz, der Stift“ (Rina Venita, Szilvia: „Liebestromm“ (Pivio Paravelli, Dolly Haas, Tibor Halman).

D. Den heutige Nachtdienst in den Apotheken. J. Koprowski, Stomomiejskastr. 15; S. Trawkowska, Brzezinskastr. 56; M. Rosenthal, Grodmiejskastr. 21; M. Bartoszewski, Petritauer Str. 95; J. Klapka, Koninstra. 54; L. Cyriak, Rotkinstra. 53.

Posener Getreidebörsen. Preise Parität Posen, Roggen, Orientierungspreis, 17.75—18, Roggen, Transaktionspreis 802,5 Tonnen, 18, Weizen 34.50—35.50, Gerste 681—691 grl. 14.25—15, Gerste 643—662 grl. 13.75—14.25, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 26.50—27.50, Weizenmehl 65proz. 53.75—55.70, Roggenkleie 9.75—10.50, Roggenkleie Transaktionspreis 60 Tonnen 10.25, Weizenkleie 9—10, Weizenkleie grob 10.25—11.25, Raps 45—46, Viktoriaerben 24—25, Senf 46—52, Sommerwicke 11.50—12.50, Peluschken 11—12, Serradella 10—11, blaue Lupine 6—7, gelbe Lupine 8—9, Speisekartoffeln 1.70—1.90, Fabrikkartoffeln für das kg/% 0.11. Stimmung ruhig.

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsncl. m. b. H. Loda, Petritauer 88, Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel, Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiesorek.

## RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel  
empfiehlt Firma  
J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

## Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juweliergeschäft J. Gijallo, Piotrkowska 7.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckarten sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 8755

Edu-Kolonialwarenladen mit Taubalkoncession, Zimmer und Küche, Krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. der „Freien Presse“.

Eine Handschuh-Strickmaschine, 9er und 10er, zu kaufen gesucht. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Fr. Presse“.

Schlafzimmer, Speisezimmer, modern, in bekannter Güte billig abzugeben. Möbelstickelei O. Hempel, Sienkiewicza 59. 318

Deutsche Lehrerin, alleinstehend, sucht eine Wohnung, bestehend aus Zimmer und Küche ab 1. Juli. Offeren unter „A. L.“ an die Gesch. der „Freien Presse“.

3 Zimmer, geeignet für Sommerwohnung, zu vermieten. Zu erfragen bei Leopold, Wolz-Barabasinska 33, 5 Minuten von der Haltestelle Dombrowa.

Zwei ältere Leute nehmen einen Herrn in Logis. Nawrotstr. 29, W. 37. 329

Perfekter Buchhalter-Korrespondent mit langjähriger Praxis, seit längerer Zeit stellungslos, übernimmt stundenweise die Führung von Büchern, Einführung der Buchführung, wie auch Inkasso, Durchführung von Liquidationen u. ähnl. ins kaufmännische Gebiet einschlägige Arbeiten. — Ges. Angebote unter „A. B. 100“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“ erbeten.

Arbeitsloser Stuhlmacher für 15 englische Webstühle gesucht. Zu melden Drewnowska Nr. 77, Hersz Kaszub. 330

Handelsreibende, Hauseier und Agenten zum Verkauf einiger, in jedem Haushalt gebrauchter Artikel gesucht. Näheres Zamenhoja, Nr. 28, Wohn. 12. 41000



kaufen und verkaufen  
spart vor allem unnötig Dausen!  
Diesen Nutzen in der Tat  
bringt das kleine Inserat!  
Das beweist Ihnen jederzeit die Kleinanzeigen  
in der „Freien Presse“.



Alles reißt sich um Hella,  
Beyers neue, springlebende  
FRAUEN-ILLUSTRIERTE

mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt,  
Handarbeit, Humor, Melunosaustausch;

wöchentlich 1 Heft für 60 Groschen.  
Erhältlich bei „Libertas“ G. m. b. H.  
Łódź, Piotrkowska 86.

## MACA maszynowa

Codziennie świeża  
Maka macowa, Zacierkijajecze  
Sucharki na wzór Karlsbadzkich,  
oraz wszelkie wyroby cukiernicze poleca znana Cukiernia

## N. Weinberga

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny zniżone.

## Dr. J. Schorr

herz- und Sklerosekrankheiten, ordiniert  
ab jetzt wieder in Bad Iwonicz.

## Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten  
wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89  
Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends  
Sonntags von 11—2.

## Dr. M. LEWITTER

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
wohnt jetzt Sienkiewicza 6  
Telefon 137-25. Empfängt von 19—21 Uhr.

Bei Bedarf an

Papier- und Schreibmaterialien  
empfiehlt sich die Firma J. Buchholz, Łódź,  
Piotrkowska 156. 205

## Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 17. Mai  
von 1/8—1/2 Uhr abends  
zur Einholung einer Rechtsauskunft  
in der  
Schriftleitung der „Freien Presse“.

## Neueröffnung!

Morgen, Mittwoch, den 17. Mai, eröffne ich ein  
Damen- und Herren-Wäschegegeschäft  
unter der Firma

## R. Schafrick

PIOTRKOWSKA 160

und empfiehlt gleichzeitig Strumpfwaren, Handschuhe, Krawatten, Tricotagen, Strüfe und Wirtswaren bester Qualität zu niedrigen Preisen. Um mir das Vertrauen bei der Kundenschaft zu erwerben, ist für reele Bedienung gesorgt und bitte um Ihren geist. Besuch.

Bemerkung: Die Eröffnung der Damen- und Herren-Konfektionsabteilung erfolgt etwas später.

## Węcierz

Auch in diesem Jahre veranstaltet auf vielfachen Wunsch das Diaconissen-Mutterhaus Wandsburg-Węcierz ein Schülerferienlager, und zwar vom 21. Juni bis 20. Juli. Das Ferienlager ist getrennt nach Alter und Geschlecht:

- a) für Kinder von 10—14 Jahren,
- b) für Schülerinnen von 15—17 Jahren und
- c) für Schüler von 15—17 Jahren.

Pensionspreis bis zu 14 Jahren 2,— 3l. und über 14 Jahre 2,50 3l. Ebenfalls nimmt das Diaconissen-Mutterhaus auch wieder Erholungsgäste auf.

Das in Aussicht genommen ist, Wandsburg zum Kurort zu erheben, dürfte Fahrpreisermäßigung zu erwarten sein. Nähere Auskunft und Anmeldungen bis zum 10. Juni für Łódź erbeten an die

Privatspelegestation  
des Wandsburger Diaconissenhauses  
Sienkiewicza 62, Tel. 114-00.

## Restaurant!

## Linda

Gründung am 14. Mai d. J. Direkt im Walde gelegen, eigene Blaue. Badegelegenheit, Kahnfahrt. Die Küche steht unter Kaufmännischer Leitung. Geplante Biere von Haberbusch und Schiele. Niedrige Preise. Zufuhr vom Kalischer Bahnhof bis Groitzsch (25 Minuten), 1. Station hinter Zgorza.

Um geneigten Zuspruch bitten

A. Kubacka, Inhaberin.

Bemerkung: Ausflüsse erhalten Rabatt. —

Auskunft und Anmeldungen in Łódź, O. Kubacka, Sienkiewicza 53, oder direkt in Linda bei der Inhaberin.

Kostenlose Beratung. 4893

## Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulczanska 117, Wohn. 5.

## Rhabarber u. Spargel

om Gute „Ignacew“, sowie sämtliches frisches Gemüse zu haben bei  
W. Radzikowski, Nawrot 15 und Piotrkowska 156.  
Sklep Wiejski.

## Dr. S. KANTOR

Doktor 4512  
Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten  
wohnt jetzt  
Petrakauer Straße 90  
Krankenempfang täglich von  
8—2 und von 5—1/2 Uhr  
Telefon 129-45.

## Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
Nawrot 7, Tel. 128-07.  
Empfängt von 10—12 und von 5—1/2 Uhr abends.